

78
MAI 1963
60 Pf.

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



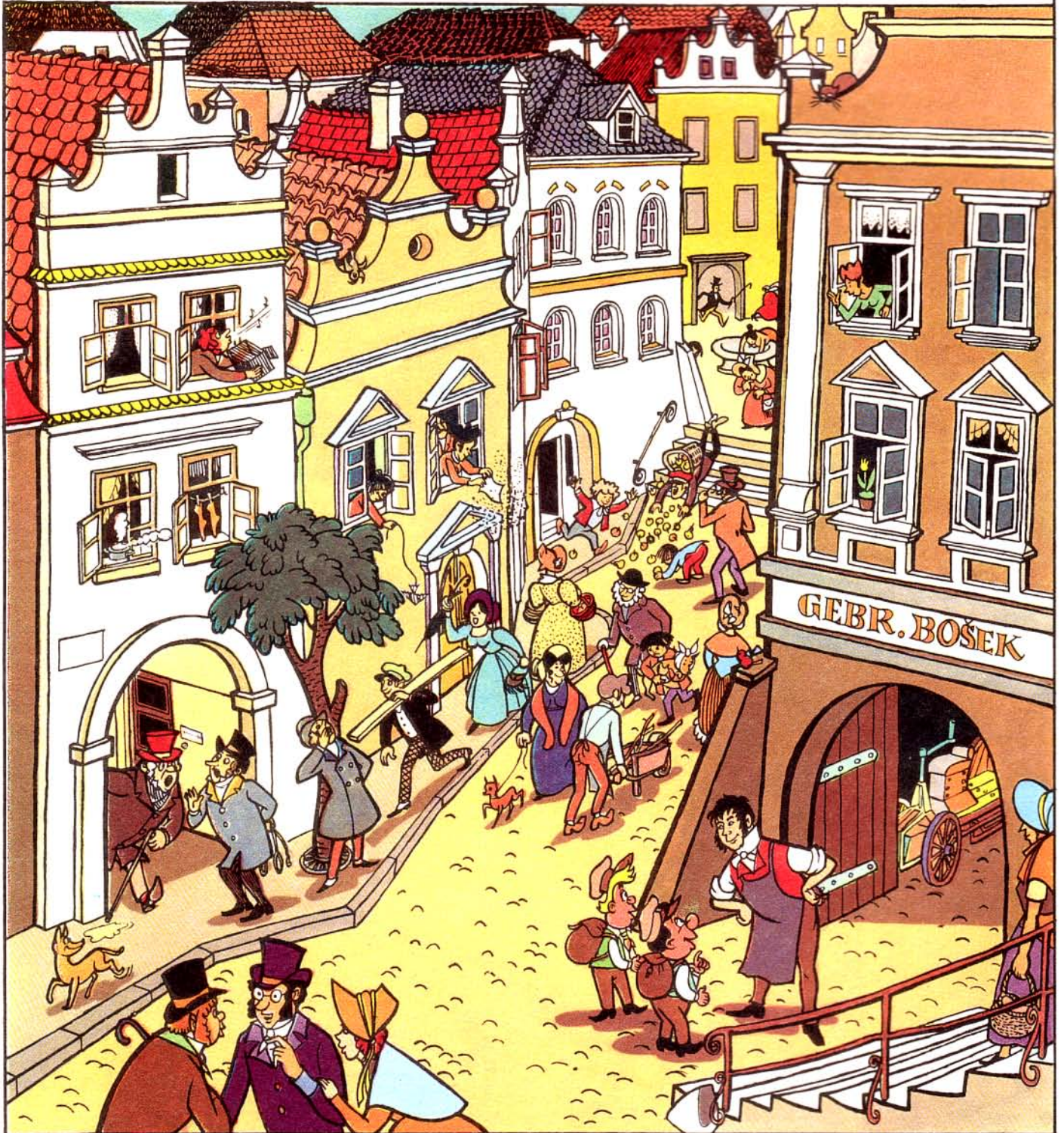
DER
GOLEM
IST
WIEDER
LOS

DIG UND DAG DER GOLEM IST WIEDER LOS

VON
HANNES
Hegen

W

ieder einmal befanden sich Dig und Dag auf der Wanderschaft. Nürnberg hatten sie bald wieder verlassen, als sie sahen, daß die erste deutsche Eisenbahn regen Zuspruch fand und auch Mijn-heer Pepperkorns Schießbude ein gutes Geschäft zu werden versprach. Für aufregende Abenteuer bot die biedere Stadt kaum Gelegenheit, und so hatten die Digidags, deren Tatendrang sich wieder mächtig regte, den Weg zwischen die Beine genommen und marschierten immer der Nase nach. War ihnen die Straße manchmal zu lang, so nahm sie wohl ein Fuhrmann bis zum nächsten Städtchen mit, oder sie durften gar zu einem Postillion auf den Bock klettern, mit der langen Peitsche knallen und dem Horn schmetternde Töne entlocken. Dabei war es ihnen klar, daß es mit dieser Art zu reisen in wenigen Jahren vorbei sein würde, denn bald würden sich die stählernen Straßen der Eisenbahnen kreuz und quer durch Europa und über die ganze Welt hinziehen. Am Ende ihrer recht beschwerlichen Reise gelangten die Digidags nach der schönen Stadt Prag, die den beiden müden Wanderern eine erholsame Rast versprach.

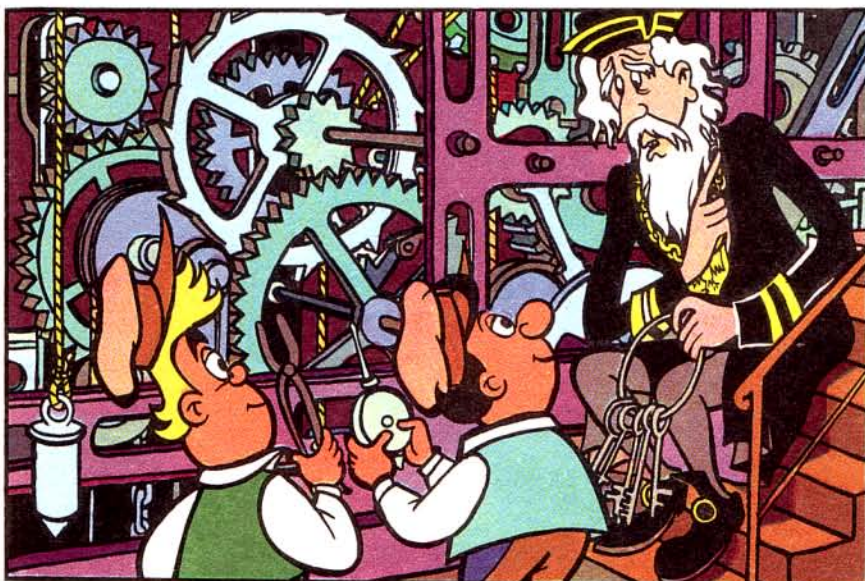


Immerhin, ein kleiner Verdienst wäre ihnen auch lieb gewesen, um die arg zusammenschmolzene Kasse wieder aufzufüllen. Darum stellen sie sich in der Schlosserwerkstatt der Gebrüder Bošek als gelernte Mechaniker vor, berufen sich auf ihre Tätigkeit bei James Watt und bitten um Arbeit. „Wir sehen, Sie haben da einen Dampfwagen

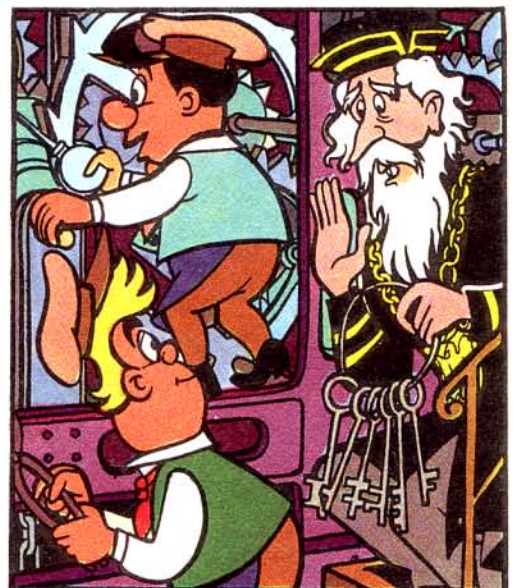
gebaut, vielleicht brauchen Sie jemanden, der ihn in Ordnung hält.“
„Ach, das ist ein ganz unnützes Ding, mit dem wir schon viel Ärger gehabt haben. Aber wenn ihr so gute Mechaniker seid, könntet ihr mal für uns zum Rathaus gehen und die große Uhr dort nachsehen und ölen. Das ist aber keine leichte Arbeit.“



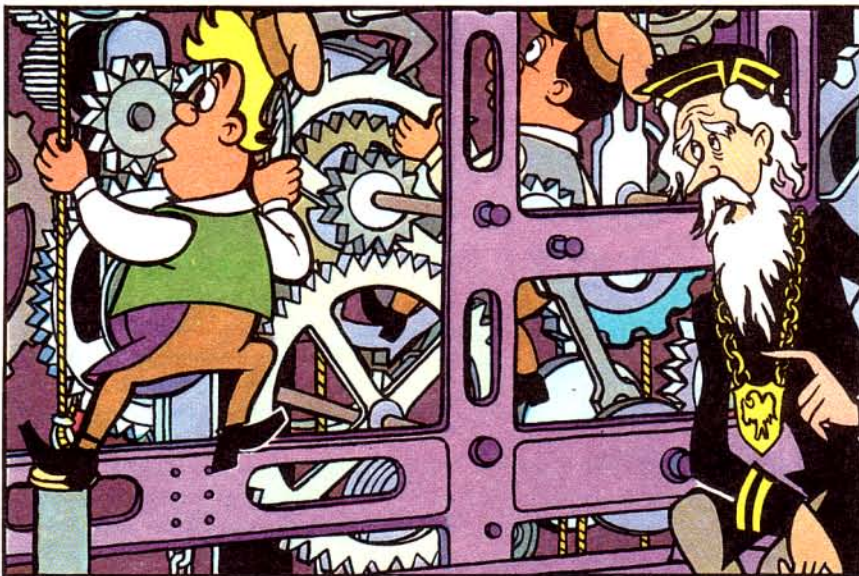
Die Digidags lassen sich Handwerkszeug geben und machen sich auf den Weg zum Rathaus. Zunächst einmal bestaunen sie die Wunderuhr von außen. Was die alles anzeigt! Die Stellung der Planeten und Sternbilder, den Lauf von Sonne und Mond und die Feiertage im Laufe des Jahres. Die Stunden natürlich auch, und immer, wenn die Uhr die volle Stunde schlägt, erwachen eine Anzahl hölzerner Figuren neben und über dem Zifferblatt für ein paar Augenblicke zum Leben. Auf geheimnisvolle Weise öffnen sich kleine Türen, Gestalten erscheinen und verschwinden wieder, der Tod läutet eine Glocke, und ganz zum Schluß öffnet sich oben eine Klappe, ein Hahn schaut heraus und kräht. Dann ist wieder für eine Stunde Ruhe. Der alte Ratsdiener, den die Digidags um Einlaß bitten, damit sie an das Werk gelangen können, erzählt ihnen, daß dieses Wunderwerk vor vielen hundert Jahren vom Meister Hanuš erbaut worden ist. „Der Rat der Stadt war sehr stolz auf dieses Horologium, wie man solche Uhren damals nannte. Damit der Meister in keiner anderen Stadt etwas Ähnliches bauen konnte, wurde ihm auf Geheiß der Ratsherren das Augenlicht genommen.“ — „Das ist doch nur eine Sage“, meint Dig. — „Man erzählt sich in Prag vieles, was unwahrscheinlich klingt und doch wahr sein könnte“, erwidert der Ratsdiener ausweichend. „Da ist zum Beispiel die Geschichte vom Golem, einem Riesen, den der Rabbi Löw aus Lehm geformt und durch einen Zauberspruch zum Leben erweckt haben soll.“ — „Aber so etwas gibt's doch gar nicht!“



„Sag das nicht. Ihr werdet sicher schon etwas von dem berühmten Doktor Faust gehört haben, der mit dem Teufel im Bunde stand. In seinem Haus am Viehmarkt, das niemand betreten mag, weil böse Geister darin hausen, liegt noch das Zauberbuch des alten Magiers. Darin steht auch, wie man einen Golem erschaffen kann.“



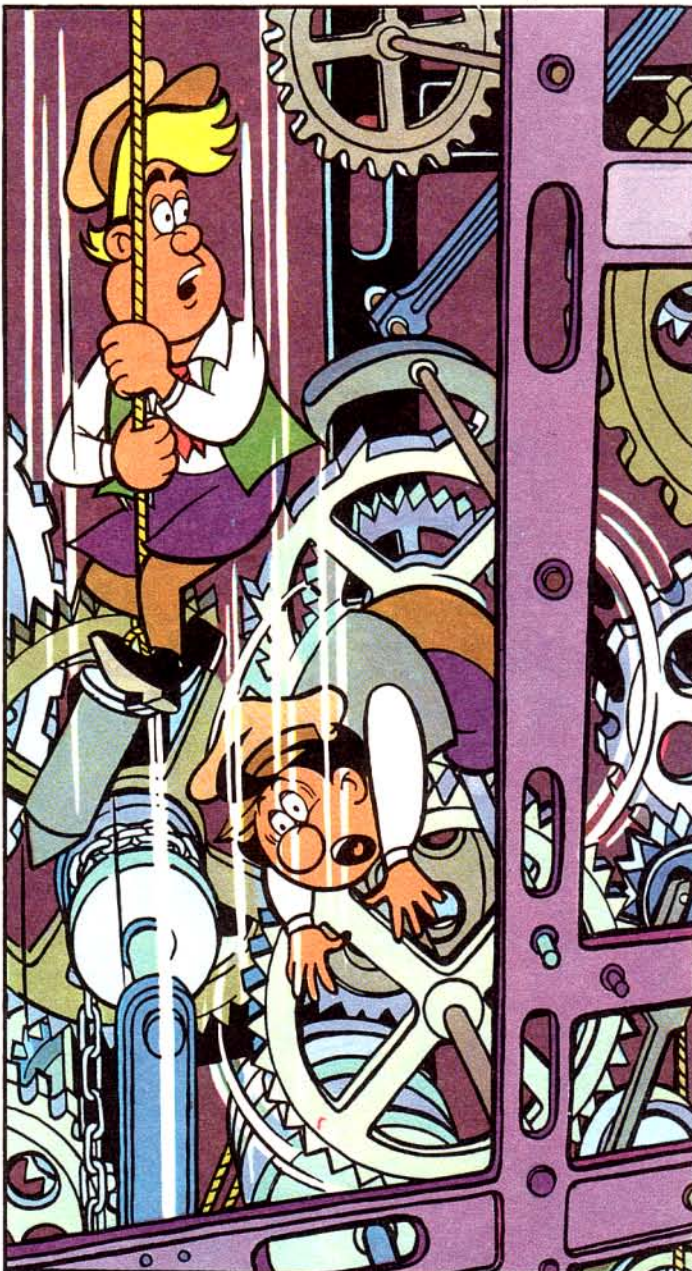
„Böse Geister, Zauberbücher, Teufel und Magier — das ist doch zum Lachen!“ — „Ja, lacht nur! Wenn ihr erst länger in dieser Stadt seid, werdet ihr an die Geister glauben, die es noch immer hier gibt.“



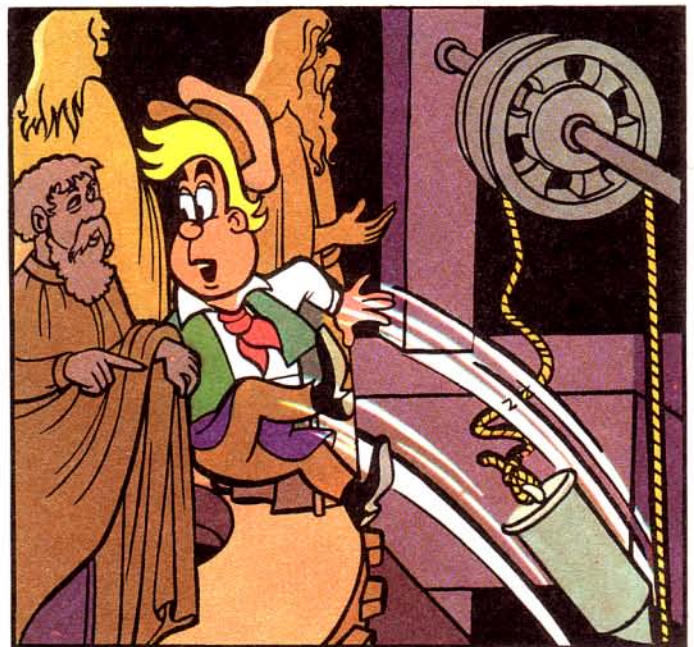
Der Ratsdiener kramt immer neue Sagen aus seinem Gedächtnis hervor, vom Zauberer Zito, dem Ritter Dalibor und vom König Wenzel. Die Digidags hören wohl zu, lassen sich in ihrer Arbeit aber nicht stören. Dag will die Beschaffenheit eines Seiles prüfen und stellt sich leichtsinnigerweise auf das daran hängende Gewicht.



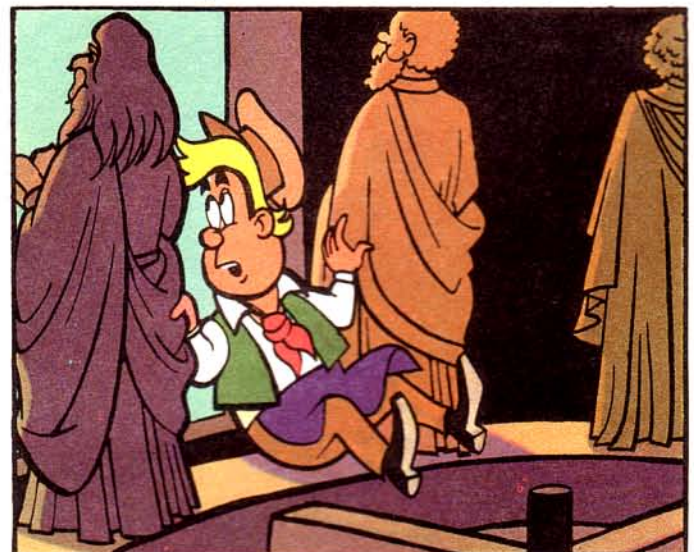
Dig will eine besonders unzugängliche Stelle in dem komplizierten Räderwerk der Uhr ölen und tritt dabei unbedacht auf einen Sperrhebel, der sich sogleich ausklinkt. „Hoppla, was war das?“



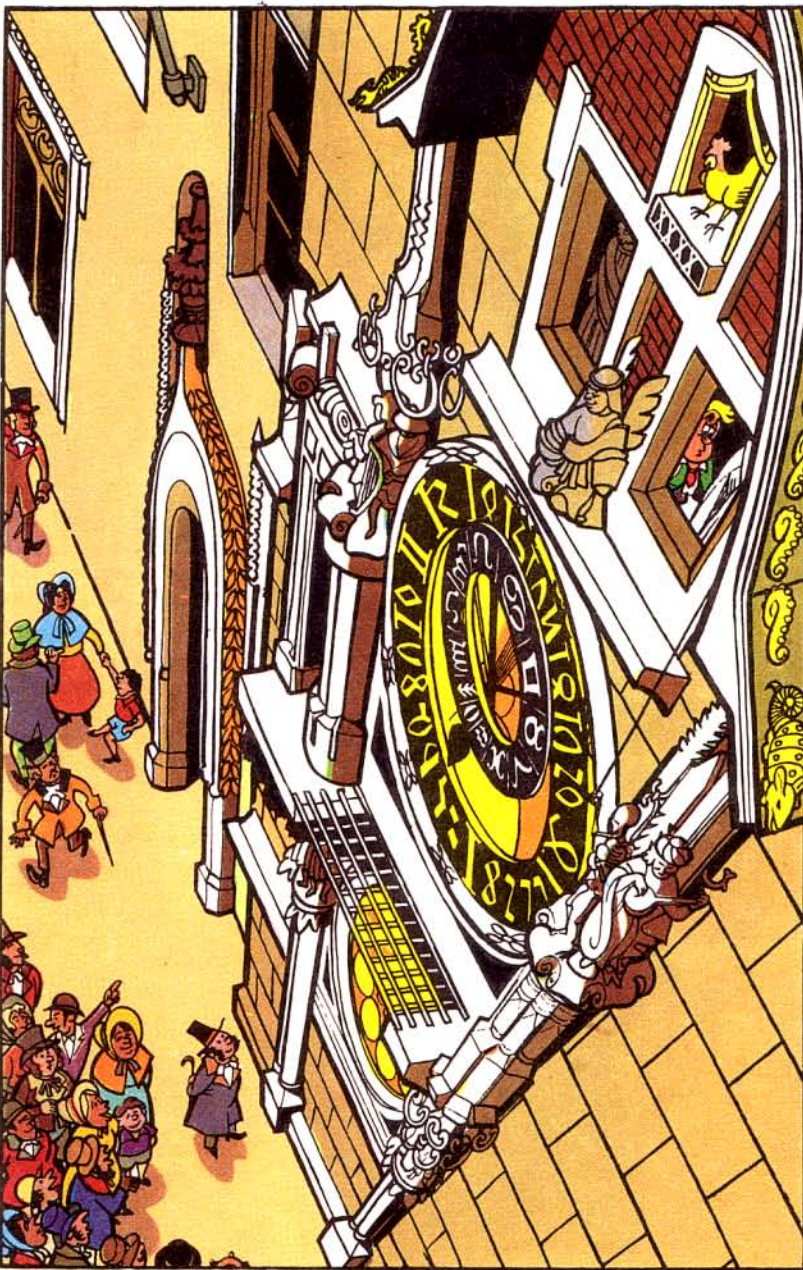
Mit einem Schlage bricht ein Höllenspektakel los. Es bimmelt, rasselt, rattert und schnarrt, als wären sämtliche Poltergeister von Prag losgelassen. Dag wird durch das Seil wie mit einem Fahrstuhl nach oben gerissen, Dig macht hundert Bauchwellen.



„Nun schlägt's dreizehn! Wie komme ich denn auf einmal mitten unter die zwölf Apostel? Verzeihen Sie bitte, meine Herren...“



„... ich wollte Sie nicht stören. — Halt, halt, bleibt doch stehen!“ Aber das Räderwerk der Uhr ist dermaßen durcheinandergeraten, daß die Apostel nicht wie sonst zur vollen Stunde, sondern schon sieben Minuten vor halb neun losmarschieren.



Vor dem Rathaus haben sich viele Prager eingefunden, die nicht mehr wissen, was sie von ihrer Uhr halten sollen. Sonne, Mond und Sterne kreisen wie verrückt umeinander, Ostern fällt mit Neujahr zusammen und Pfingsten mit Sankt Nikolaus. Schließlich erscheint sogar ein dreizehnter Apostel.



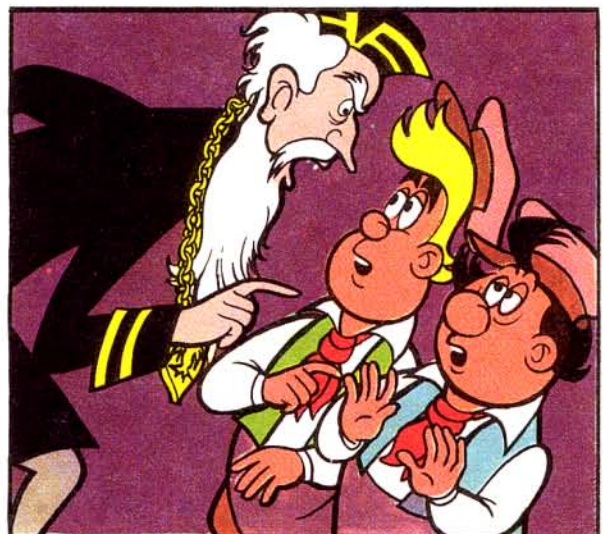
Der Ratsdiener eilt nun zu Dag hinauf und zerrt ihn wieder zu sich herein. „Nimm dich in acht vor dem Geist des Meisters Hanuš! Er nimmt es sehr übel, wenn jemand seiner Uhr etwas zuleide tut. Da kam vor vielen Jahren einst ein Fremder . . .“ — „Schon gut. Dann wird der Geist vom alten Hanuš die Uhr auch selber wieder reparieren, nehme ich an.“



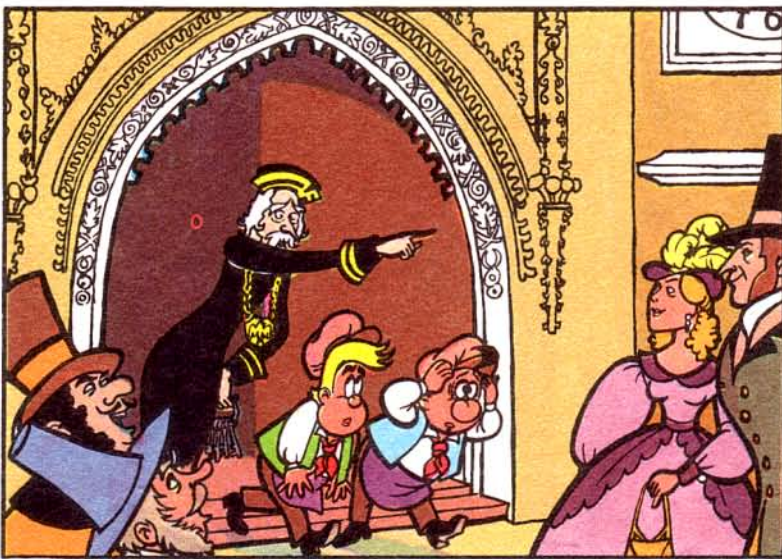
Endlich gelingt es dem Ratsdiener, die Uhr anzuhalten. „Da haben mir die Bošeks ja ein paar sehr brauchbare Mechaniker geschickt! Unerhört ist das!“



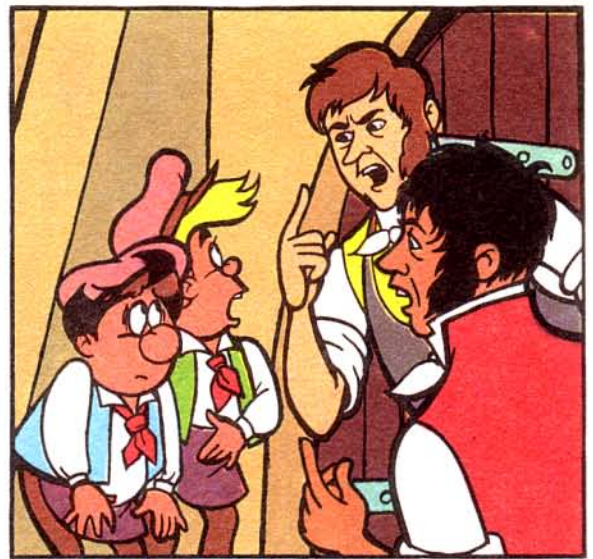
„Komm her, du Unglücksrabe! Du wirst ganz schön durchgedreht sein!“ — „Ja, ich kann überdenk nicht klar haupten.“ Ich kann überhaupt nicht klar denken, wollte Dig sagen, aber seine Zunge gehorchte ihm nicht.



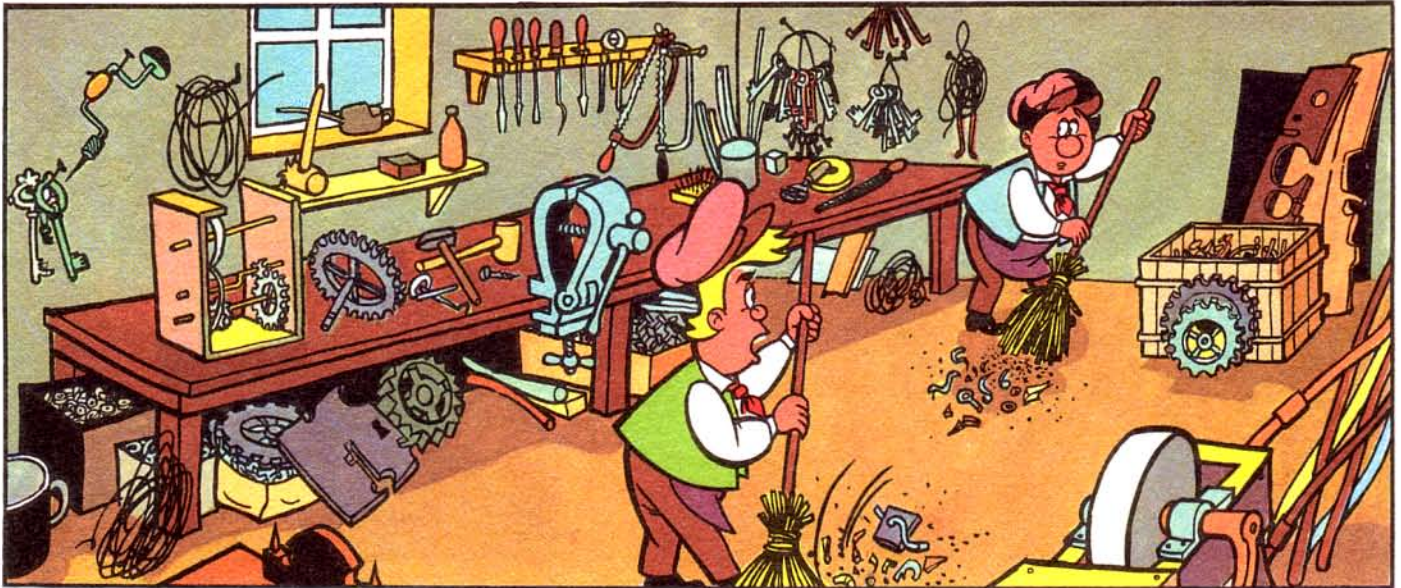
„Ich weiß nur nicht, an wem sich der Geist von Meister Hanuš zuerst rächen wird.“ — „Bestimmt an Dig. Der hat ja den ganzen Trubel ausgelöst.“ — „Ich habe es nicht mit Gesicht abtan.“ Ich habe es nicht mit Absicht getan, sollte das heißen, aber Dig bekam es nicht heraus.



„Du willst mich wohl ärgern, was? Marsch, fort mit euch! Laßt euch nie wieder hier blicken!“ — „Sie mißverdien mich, Herr Ratssteher“, sagt Dig, was natürlich ‚Sie mißverstehen mich, Herr Ratsdiener‘ heißen sollte. „Mir satzen sich bloß die umme dreh! — Mir drehen sich bloß die Sätze um“, wollte Dig hinzufügen. Darauf müssen die beiden sehr eilig verschwinden.



Die Bošeks sind erstaunt, daß sie schon wieder da sind. „Nanu, schon fertig?“ — „Ja, das heißt — eigentlich haben wir keine Schuld, aber . . .“ — „Ihr seid also mit der Uhr nicht zurechtgekommen. Dann können wir euch nur noch zum Aufräumen der Werkstatt gebrauchen.“



„Du hast uns aber ganz schön blamiert, Dig. Nun wird uns doch hier kein Mensch mehr glauben, daß wir bei den berühmtesten Mecha-

nikern und Erfindern in die Lehre gegangen sind.“ — „Verlaß dich drauf, Dag, ich werde die Scharte wieder auswetzen.“



„Puh, ist das eine Arbeit! Einen Golem müßte man haben, der einem dabei hilft. Dann wären wir im Handumdrehen fertig.“

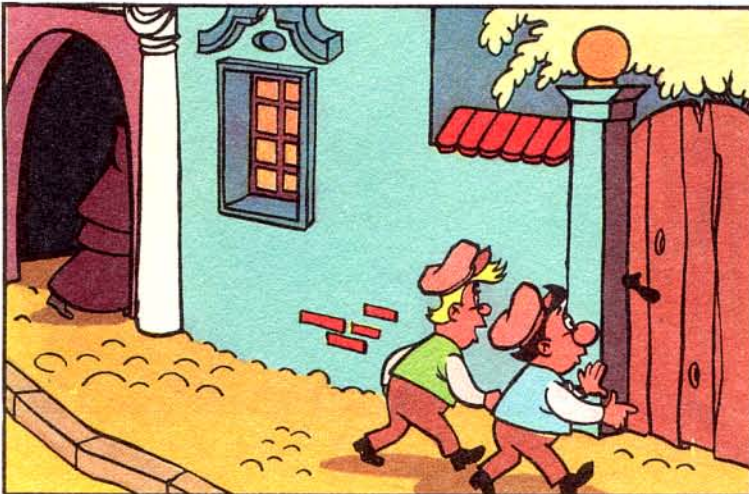


Die Erinnerung an die Erzählung des Ratsdieners bringt die beiden auf eine Idee. „Der Alte sagte doch, im Zauberbuch des Doktor Faust stünde die Bauanleitung für einen Golem. Forschen wir mal nach, was denn Wahres an dieser Geschichte ist. Wir haben ja sowieso Feierabend.“

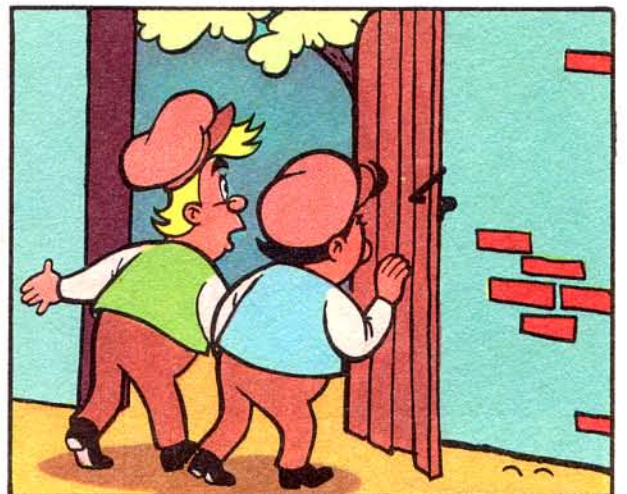


„Das hier ist der Viehmarkt.“ — „Und das baufällige Gemäuer da drüben ist das Haus, durch dessen Dach der weißbegierige Doktor zur Hölle gefahren sein soll.“ — „Der Teufel hätte doch ebensogut

das große Tor benutzen können, in das jetzt die vielen Leute hineingehen.“ — „Das kommt mir aber sonderbar vor, Dag! Sagte der Ratsdiener nicht, das Haus würde von allen gemieden?“



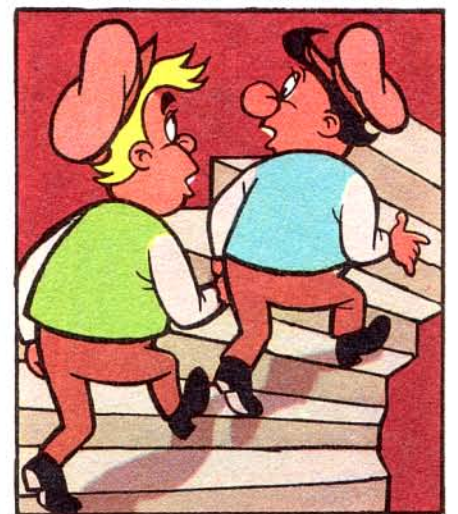
„Der Sache wollen wir gleich mal auf den Grund gehen, Dig. Vielleicht trifft sich hier ein Geheimbund zu seiner Jahreshauptversammlung.“ — „Wir müssen unbemerkt ins Haus gelangen. Da ist eine Nebenpforte!“



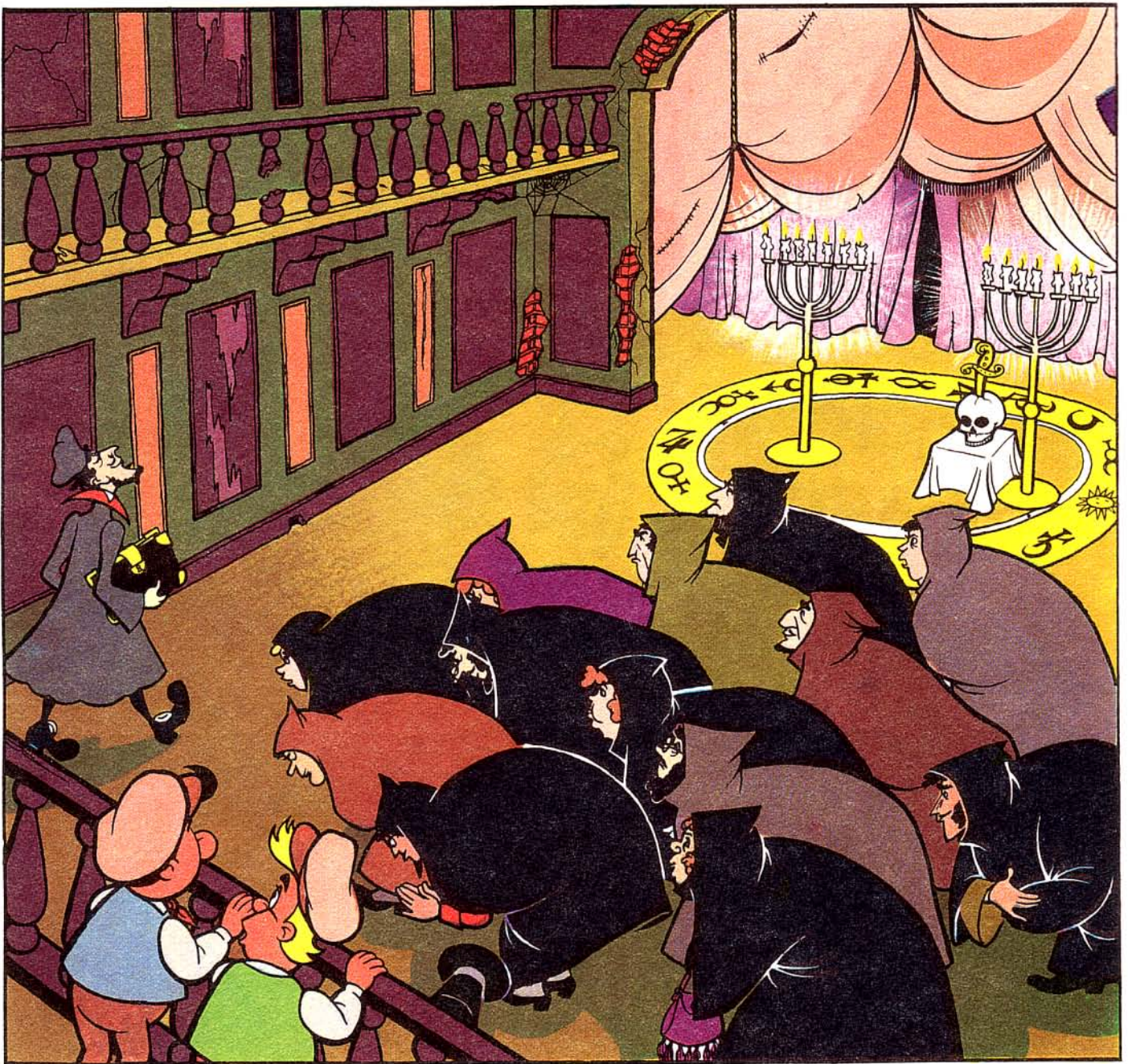
„Wir haben Glück, sie war nicht verschlossen. Vorsicht — langsam aufmachen, damit sie nicht so laut knarrt — und nun schnell hinein!“ — „Pst, Dig, da kommt ein Wagen!“



„Er hält genau vor der Tür — ein Kerl steigt aus — geht ins Haus . . .“ — „Ein Kerl war das nicht, Dig. Der sah eher aus wie ein Schulmeister oder Magister von Anno Tobak.“



„Unheimlich ist das alles ja. Vielleicht sind die alten Geschichten doch wahr.“

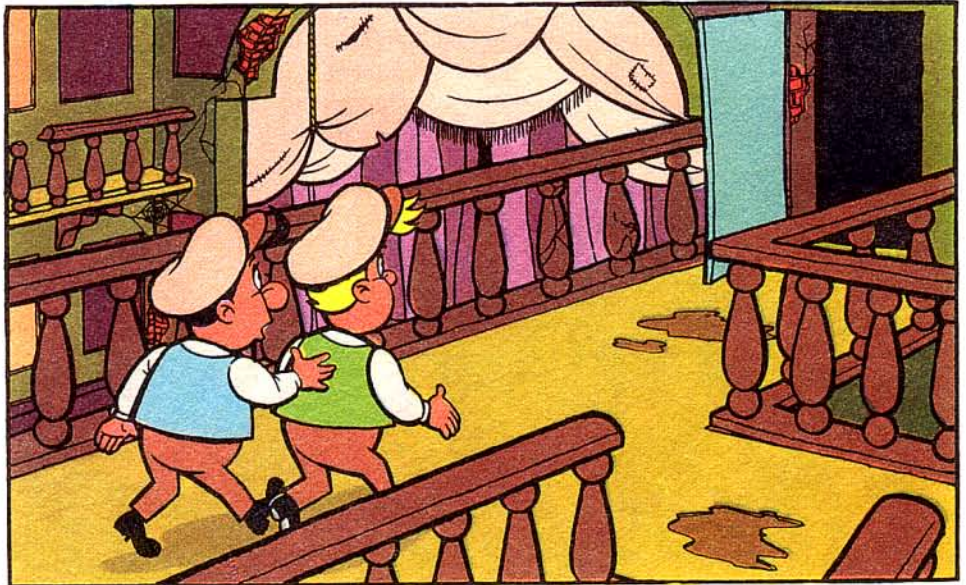


Über eine wurmstichige Treppe gelangen Dig und Dag auf eine hölzerne Galerie. „Großartig, Dag! Von hier aus können wir alles

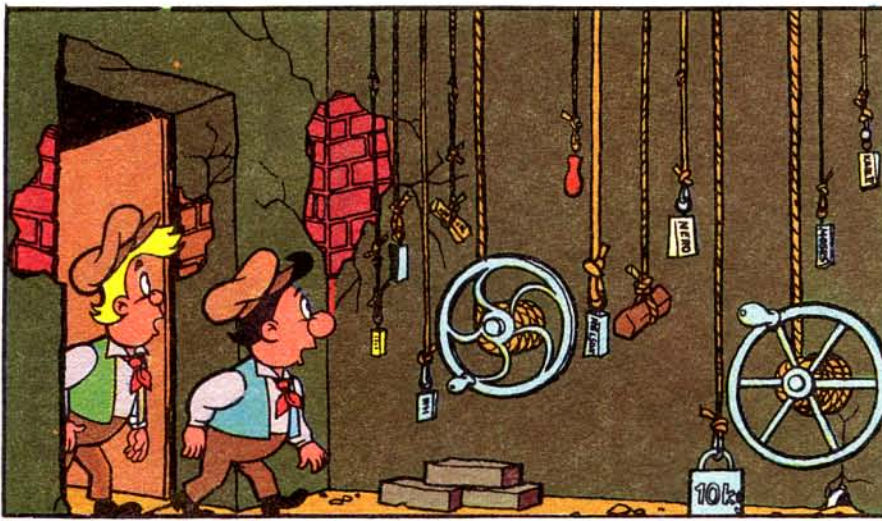
ungestört beobachten.“ — „Da kommt auch schon unser Magister. Er muß der Vorsitzende dieses kuriosen Vereins sein.“



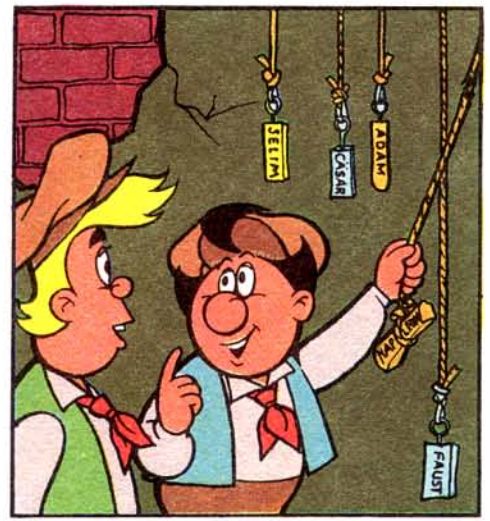
„Hör zu, Dag, eigentlich sind wir ja hierhergekommen, um nach dem Zauberbuch zu suchen.“ — „Da hast du recht, Dig.“



„Wenn wir es gefunden haben, können wir meinetwegen wieder auf unseren Beobachtungsposten zurückkehren.“ — „Ich vermute, daß hier so eine Art Geisterbeschwörung stattfinden soll. Derartigen Hokuspokus kennen wir ja schon. — Was mag das für eine Tür sein?“



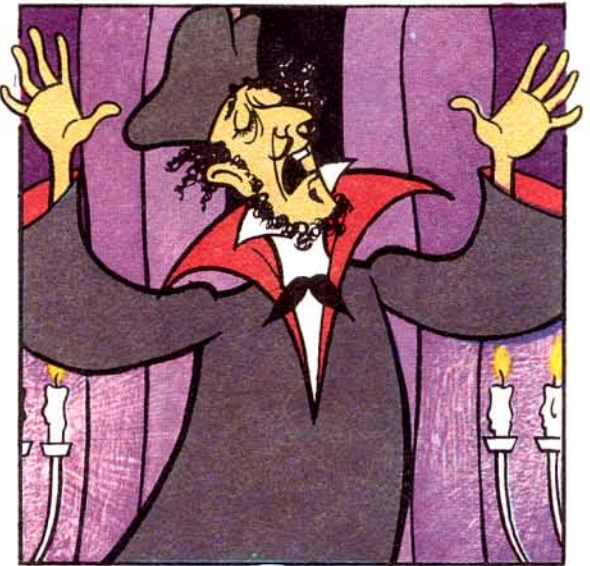
„Nanu, das sieht hier aber merkwürdig aus! Was sind denn das für Hebel, Handräder und Seilzüge?“ — „Vielleicht hat auch der alte Doktor Faust ein Horologium erbaut.“



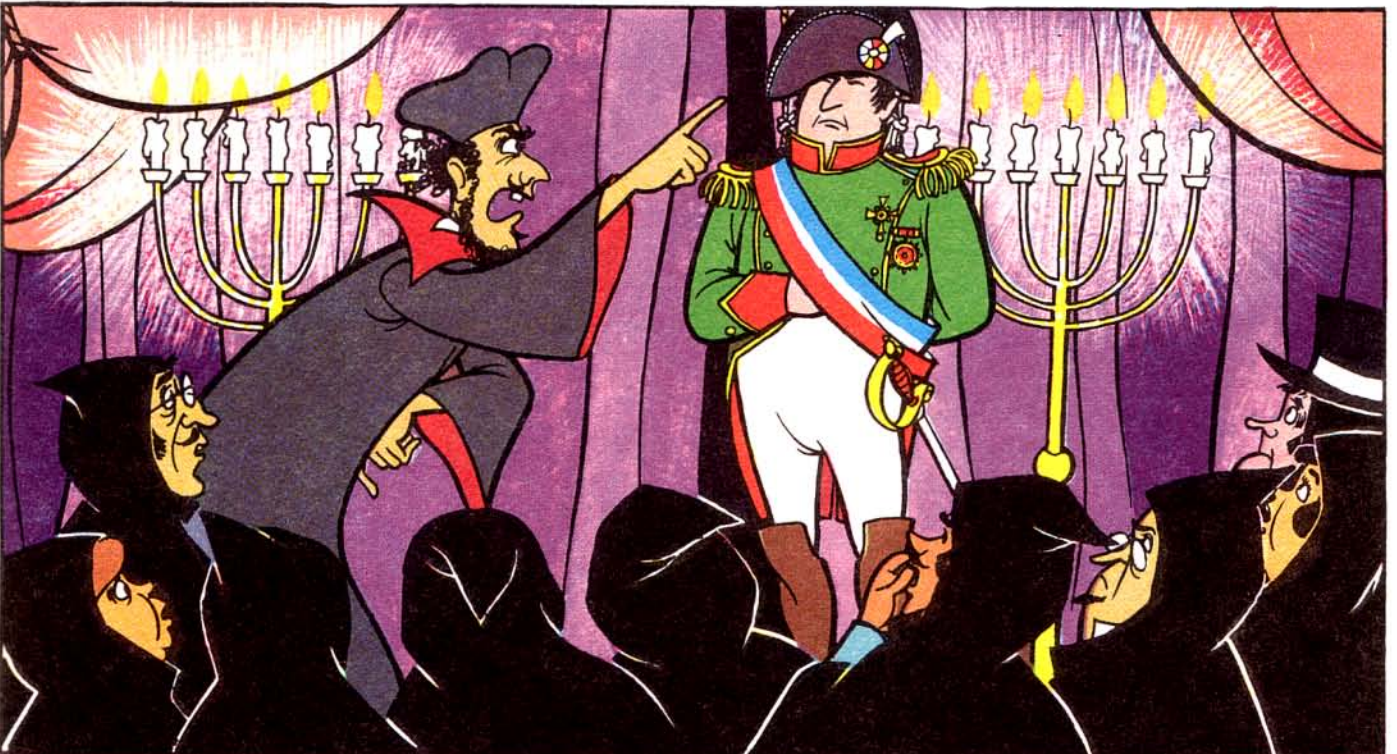
„Ich werde mal an irgendeinem Seil ziehen. Dann werden wir ja sehen, was passiert.“



„Erschauert bis ins innerste Gebein, ihr Sterblichen! Die Geister wollen reden zu euch in dieser Stunde! Wer soll beginnen?“ — „Der Doktor Faust! Ich will ihn fragen, ob wir ihm hier nun Miete bezahlen müssen oder nicht.“



„Die ihr schmort in Hölleluft, hört, der Herr der Geister ruft! Höre, Doktor Heinrich Faust! Komme schleunigst angesaut! Eins-zwei-drei, herbei, herbei!“

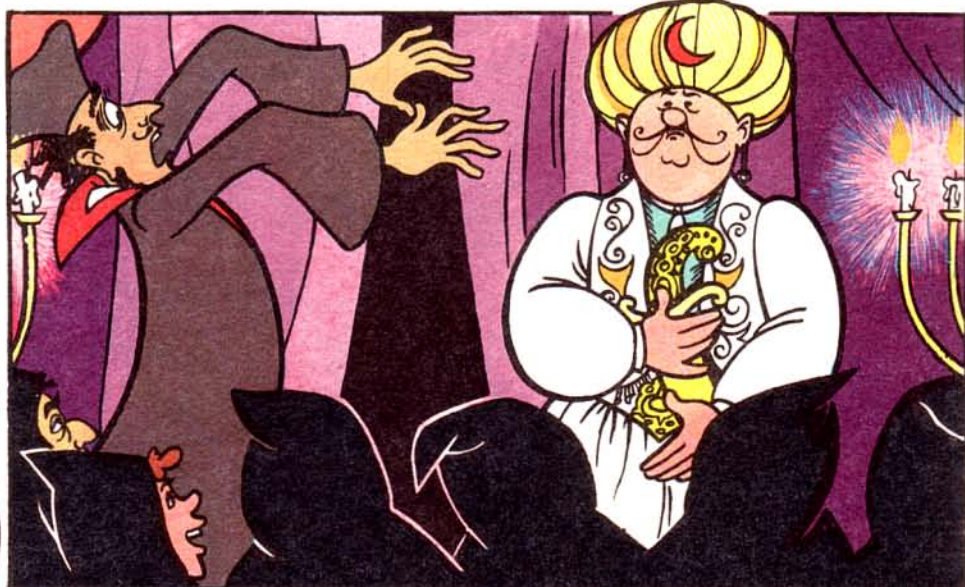


„Zum Himmeldonnerwetter, was ist denn das für eine Schlamperei bei euch in der Hölle! Ich habe doch nicht Napoleon zitiert! Mach

daß du fortkommst und warte, bis du dran bist, auch wenn du zehnmal Kaiser gewesen bist. Hurtig, starte, Bonaparte!“



„Entschuldigt bitte, liebe Geisterfreunde! Aber in der Hölle scheint heute wieder mal alles drunter und drüber zu gehen. Also auf ein neues!“



„Teufel mit dem Pferdefuß, Satan, schwarz wie Ofenruß, daß es allen vor dir graust — schick mir schleunigst Doktor Faust!“ Schwupp! Schon erscheint eine neue Gestalt auf dem magisch erleuchteten Podest. „Aber nicht doch! Das ist ja Sultan Selim, der mit den Türken vor Wien war! Sultan Selim, auf der Stötle, pack dich wieder in die Hölle! Zum Teufel, wo bleibt der Faust?“



„Ihr seht selber, liebe Geisterfreunde, es liegt nicht an mir! Der heutige Teufel vom Dienst muß ein ganz dummer Teufel sein. — Ha, das ist ja schon wieder falsch! Jetzt ist's aber genug!“



„Ich bin gleich zurück, liebe Geisterfreunde! Ich sehe nur im Zauberbuch nach.“



„Das dachte ich mir schon! Hat doch dieser Hovlitschek den Sliwowitz wieder nicht lassen können! Na warte, mein Freundchen, dir zeige ich's!“



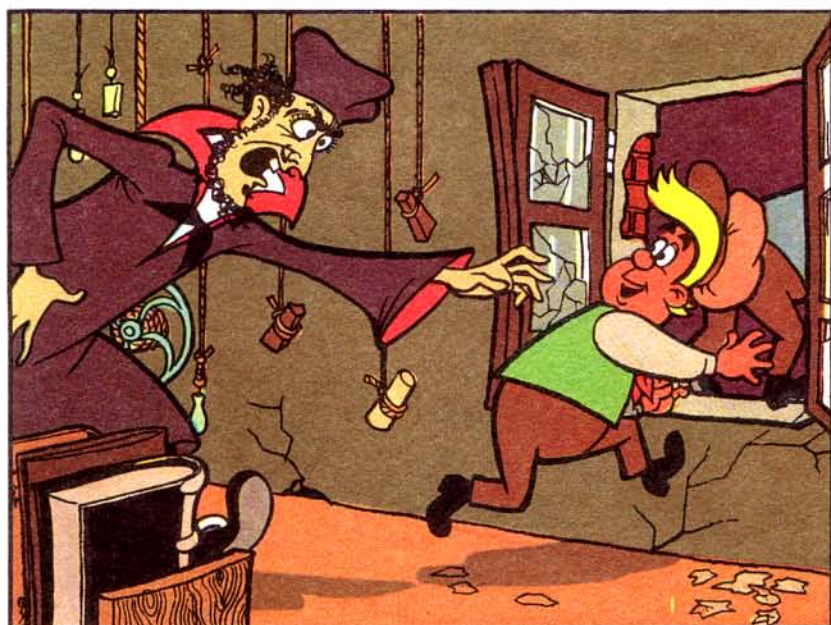
„Warum hast du nicht den Doktor Faust erscheinen lassen?“ — „Ich — ich war noch gar nicht oben, Herr...“



„Du bist mir ein schöner Gehilfe! Wer aber hat sich an meinen Marionetten zu schaffen gemacht? Ich ahne Schlimmes!“



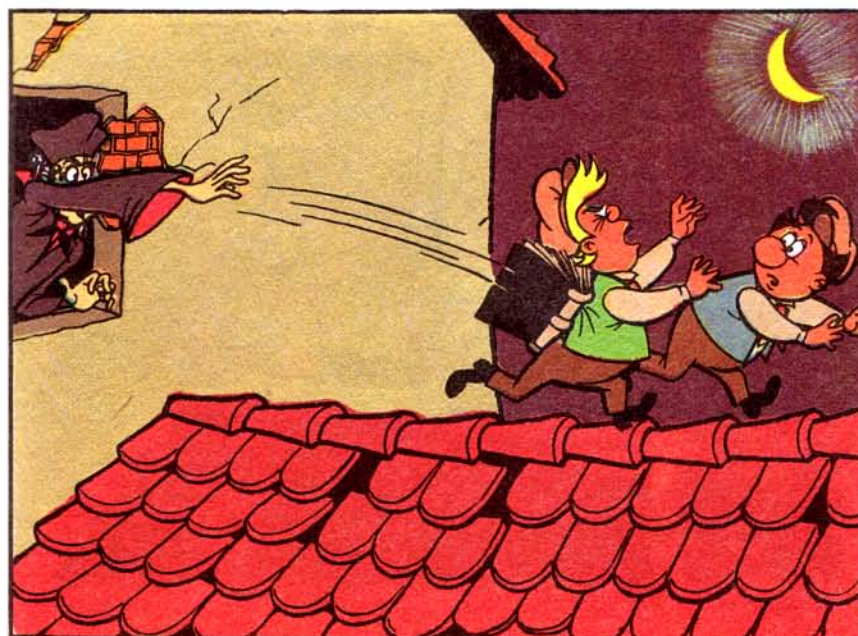
„Luzifer, steh mir bei — mein Geheimnis ist verraten! Aber eure Schnüffelei soll euch schlecht bekommen!“ — „Nichts wie weg, Dag!“



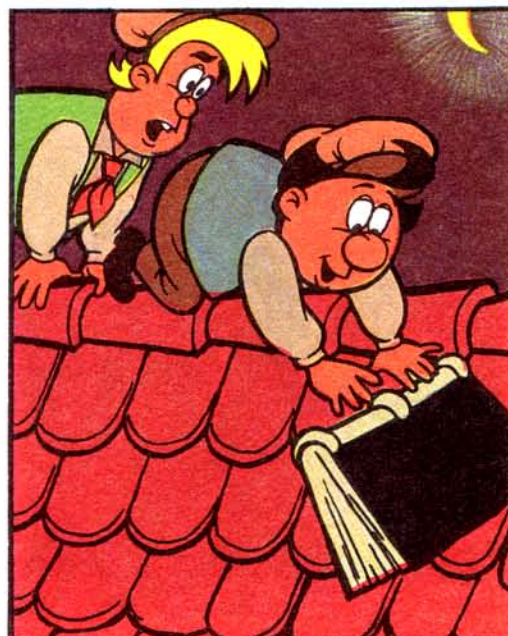
„Halt, hiergeblieben, oder ich lasse alle Höllengeister mit Plitz und Donner auf euch los!“ — „Bitte sehr, Sie brauchen nur an ihren Strippen zu ziehen.“



„Bleibt stehen, oder ...“ — „Werfen Sie nur, Herr der Höllengeister, Sie treffen uns ja doch nicht!“



„Nimm dich in acht, ich bin nicht umsonst im Kegelklub Smichov 1813!“ — „Aua, ich merk's!“ — „Das muß man ihm lassen, Dag, werfen kann er besser als zaubern.“



„Zum Glück hatte er keine Kegelkugel zur Hand, sondern nur ein dickes Buch.“ — „Mir genügt es.“



„Dig, ich bin sprachlos! Das ist ja das Buch, das wir suchen. Fausts Zauberbuch!“



„Wir müssen es schnell in Sicherheit bringen, ehe der Magister seinen Irrtum bemerkt und uns sein bestes Stück wieder wegnehmen will.“ — „Wie kann man sich auch nur so vergessen!“



„Und hier steht das Rezept für einen Golem: Man grabe Lehm am Galgenberge bei Mondenschein im tiefsten Schweigen. Das Auge sei verhüllt durch eine Binde. Beginn um Mitternacht das Werk...“



Dig und Dag beschließen, diese und noch andere Vorschriften strengstens zu befolgen, obwohl sie deren Sinn nicht ergründen können. Weiß der Kuckuck, warum die beiden nicht reden, pfeifen oder Mundharmonika spielen dürfen. Noch nicht einmal das Karrenrad darf knarren. Wenn irgendein Laut ertönte, wäre alles aus.



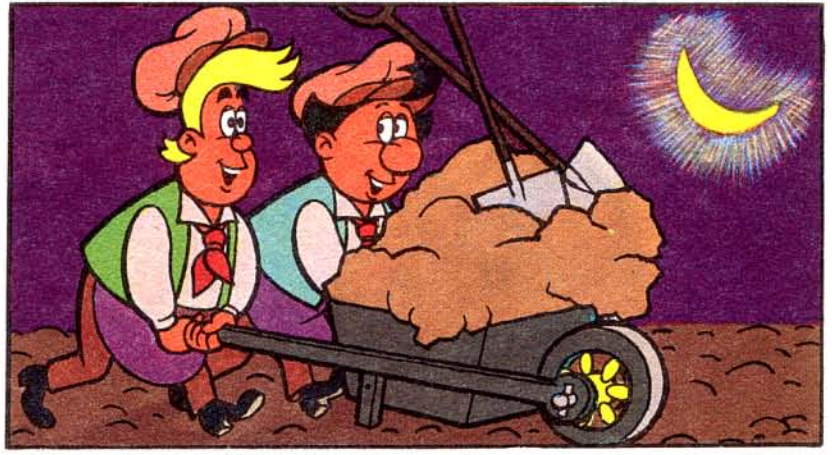
Doch dann kommt die schwerste Bedingung: Mit verbundenen Augen bei Nacht in einer unbekanntem Gegend ein fünfeckiges Loch graben. Man kann sich denken, daß Dig und Dag nicht wohl dabei ist.



So buddeln sie eine ganze Weile. Ob das Loch fünfeckig, rund oder völlig formlos wird, wissen sie nicht. Plötzlich stößt Dig den Dag gegen das Schienbein. „Aua, aua!“ jammert Dag.



„Kannst du dich nicht vorsehen, du Hammel?“ – „Mußt du denn gleich so wie am Spieß brüllen? Nach den Regeln des Buches ist nun der ganze Zauber futsch.“

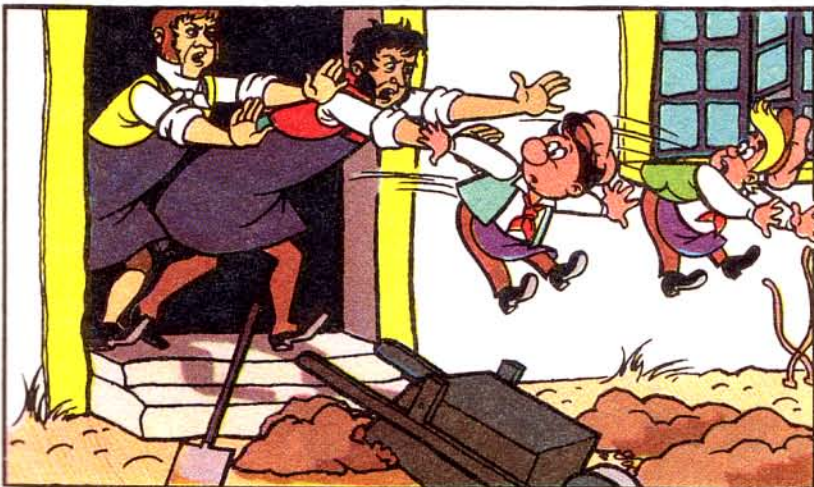


„Ach was, Dig, Lehm bleibt schließlich immer Lehm, ob man ihn nun vom Galgenberg aus fünfeckigen Löchern holt oder auf einem Kinderspielplatz zusammenkratzt.“ – „Du hast recht. Dem Golem wird das sicher völlig egal sein.“

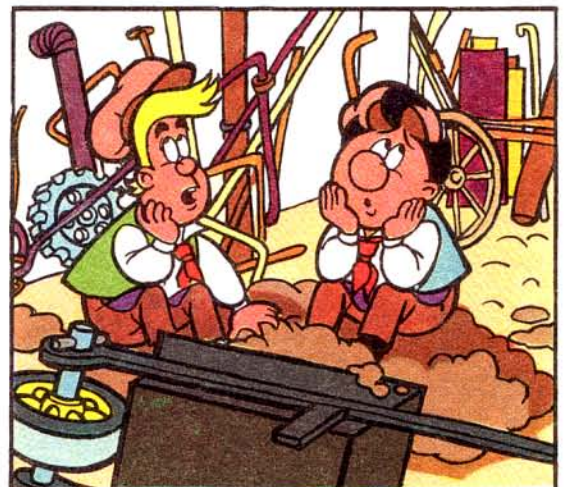


Es ist Sonntag. Darum glauben die Digidags in der Schlosserwerkstatt der Gebrüder Bošek ungestört ihren Golem formen zu können.

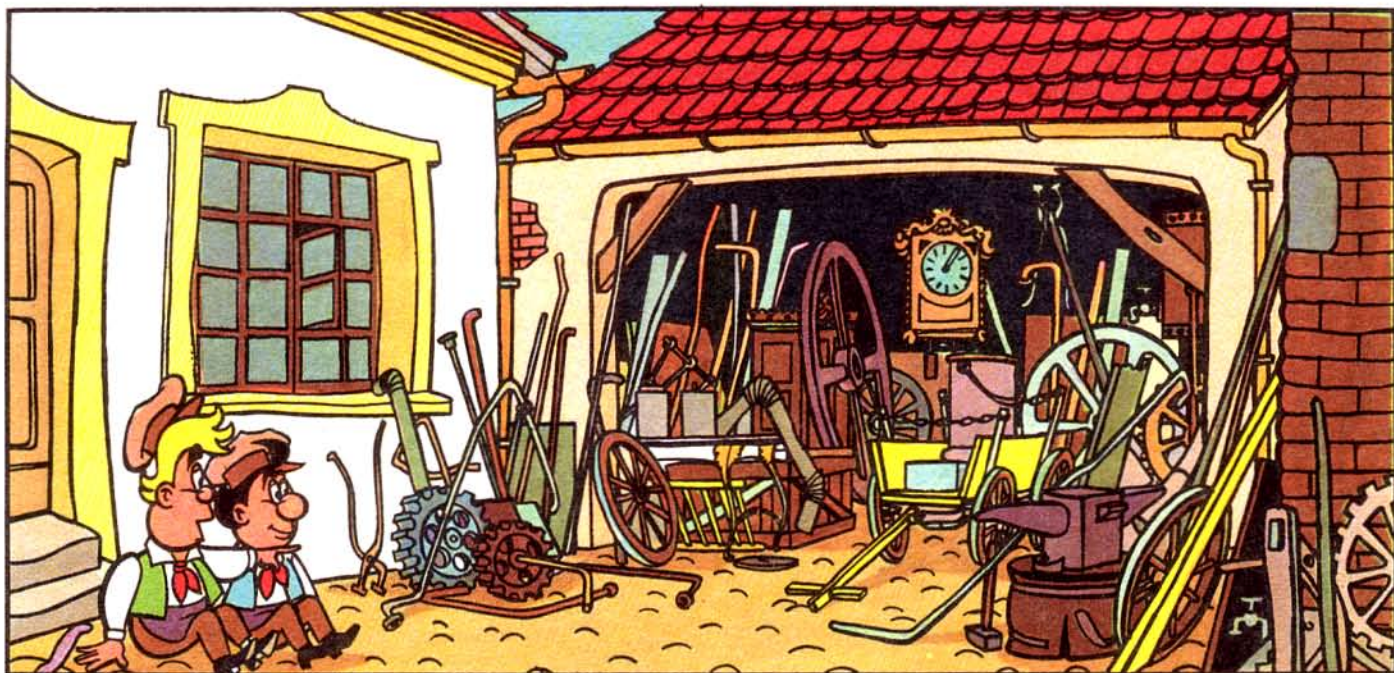
Aber sie haben sich getäuscht. „Was fällt euch denn ein! Könnnt ihr nicht woanders mit eurer Eierpampe herumhantieren?“



„Wenn unser Golem fertig ist und funktioniert, putzt er die Werkstatt wieder blitzblank!“ – „Erzählt uns doch keine Märchen! Hinaus mit euch!“



„Ich geb's auf, Dig. Aus diesem Golem wird nie etwas.“ – „Schade, ich hätte so gerne einen gehabt.“



„Ich glaube kaum, daß es uns gelungen wäre, einen ganz gewöhnlichen Lehmklumpen in Schwung zu bringen. Ja, wenn der Golem eine Maschine im Leib gehabt hätte!“ – „Das ist gar keine schlechte

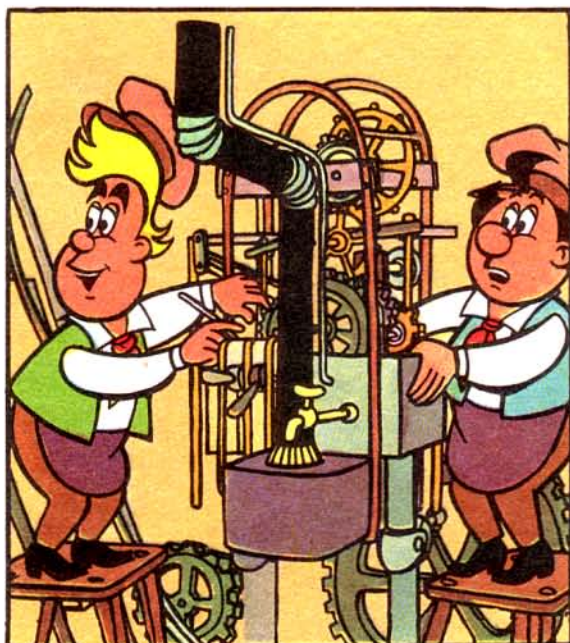
Idee, Dag. Sieh nur, dahinten liegt allerlei Gerümpel herum, aus dem wir einen sehr schönen Maschinenmenschen bauen könnten. Es sind sogar Teile einer kleinen Dampfmaschine darunter.“



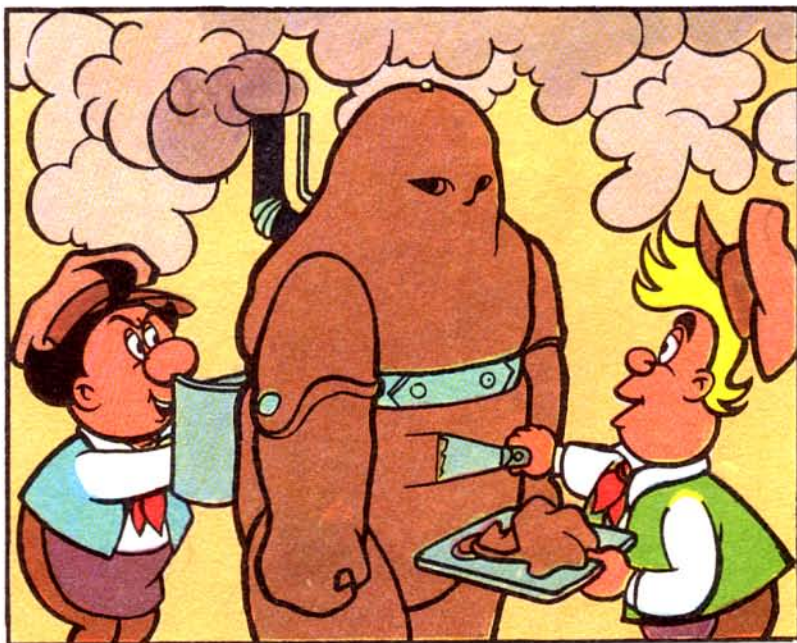
„Wonach stöbert ihr beiden denn nun schon wieder herum?“ – „Wir suchen nur nach Einzelteilen für einen dampfbetriebenen Golem. Bitte erlauben Sie es uns, einen zu bauen, Meister.“



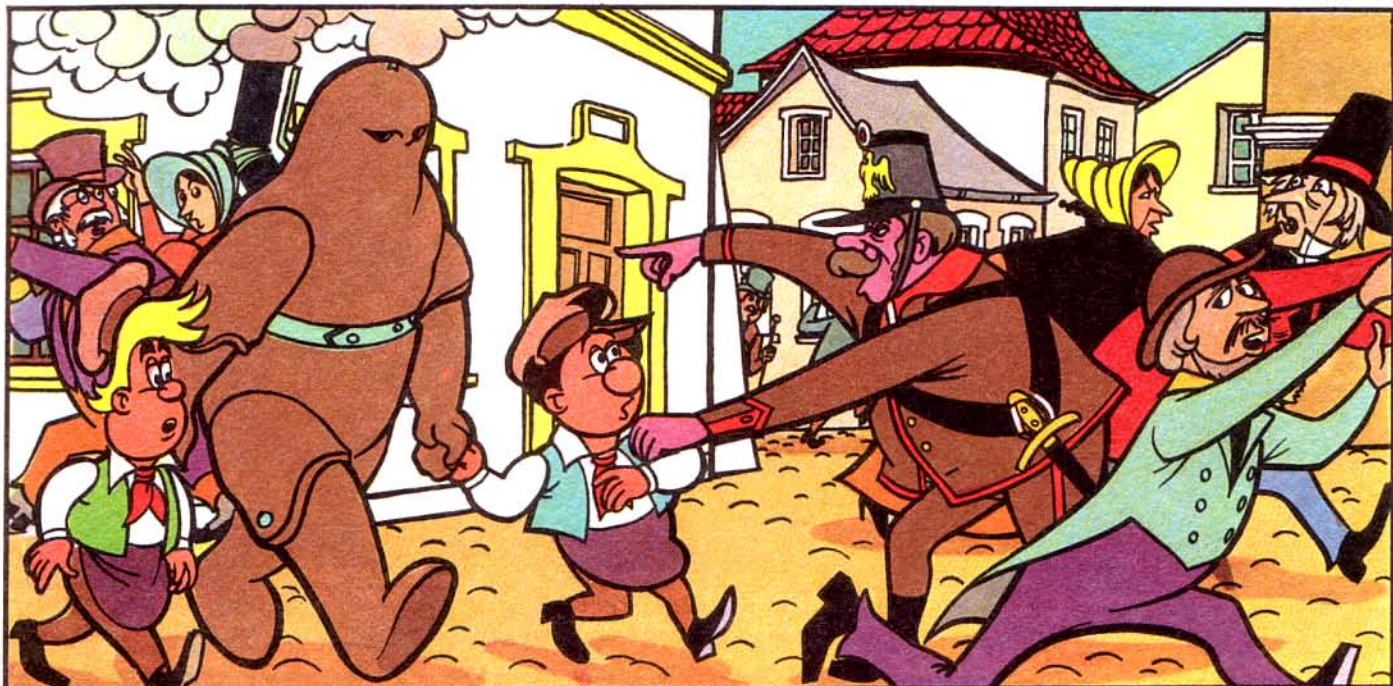
„Bei denen stimmt's nicht mehr im Oberstübchen. Das kommt von dem Aberglauben.“



„Ich weiß ganz genau, wie die Bošeks über uns denken. Aber so lassen sie uns wenigstens in Ruhe arbeiten.“

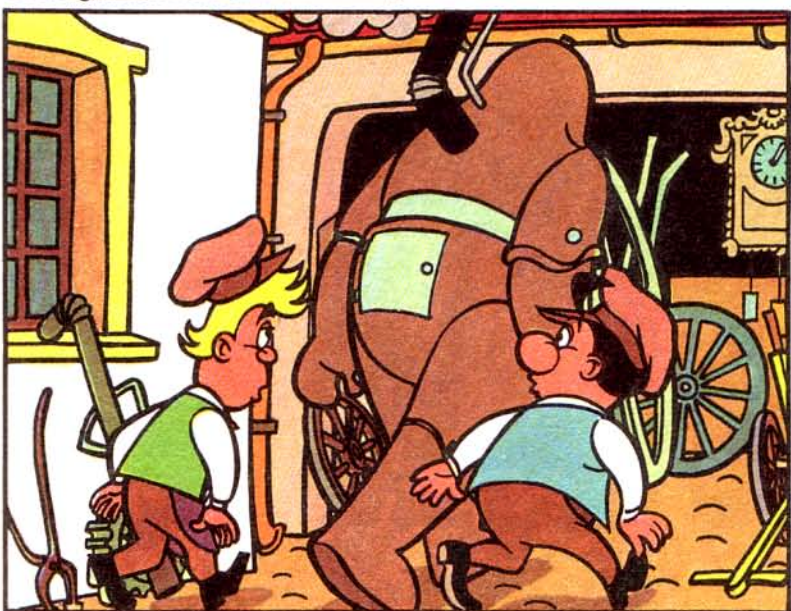


„Na bitte, das ist doch etwas anderes als dieser traurige Lehmklöß aus dem Zauberbuch. Da werden die Prager aber staunen, wenn sie das sehen.“



Statt Staunen und Bewunderung ruft das qualmende Ungetüm jedoch nur eine große Unruhe unter den Bürgern der Stadt hervor. Die Ängstlichen nehmen mit dem Ruf „Der Golem ist wieder los!“

Reißbaus; die weniger Ängstlichen sagen, das sei ein öffentliches Ärgernis und ein grober Unflug. „Verschwindet mit eurem wandelnden Eisenofen!“ befiehlt schließlich ein grober Gendarm.



„Erfinderschicksal, Dag! Die Leute sind gegen uns, weil wir eine ihrer beliebtesten Sagengestalten etwas modernisiert haben. Das ist tragisch.“



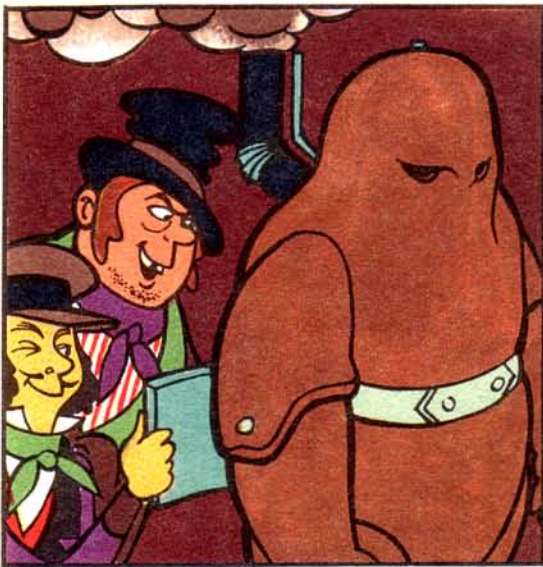
„Gehen wir schlafen. Hoffentlich träume ich nicht wieder von Hexen, Magiern und Dutzenden von Teufeln.“



Ein paar Stunden später, als die ganze Stadt in tiefem Schlummer liegt, nähern sich zwei verlotterte Gestalten der Werkstatt der Gebrüder Bošek. „Hier drin muß er sein“, flüstert der eine. „Ich habe gesehen, wie sie mit ihm hineingingen.“



Mit einer Geschicklichkeit, wie sie nur durch langjährige Übung erworben werden kann, brechen die beiden die Tür auf und stehen wenig später vor dem heizbaren Golem. „Das ist er! Taugt er nicht großartig für unseren Fischzug bei dem reichen Goldschmied?“



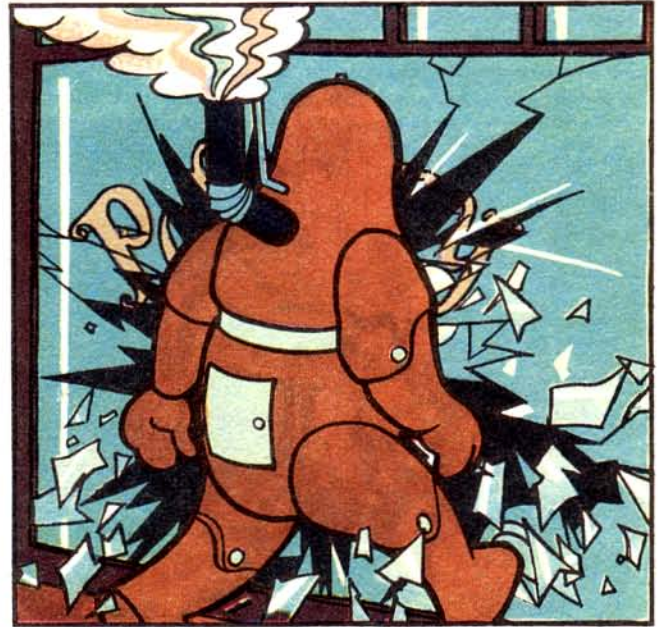
„Einen besseren Gehilfen können wir uns gar nicht wünschen. Was der wohl so alles wegschleppen kann!“



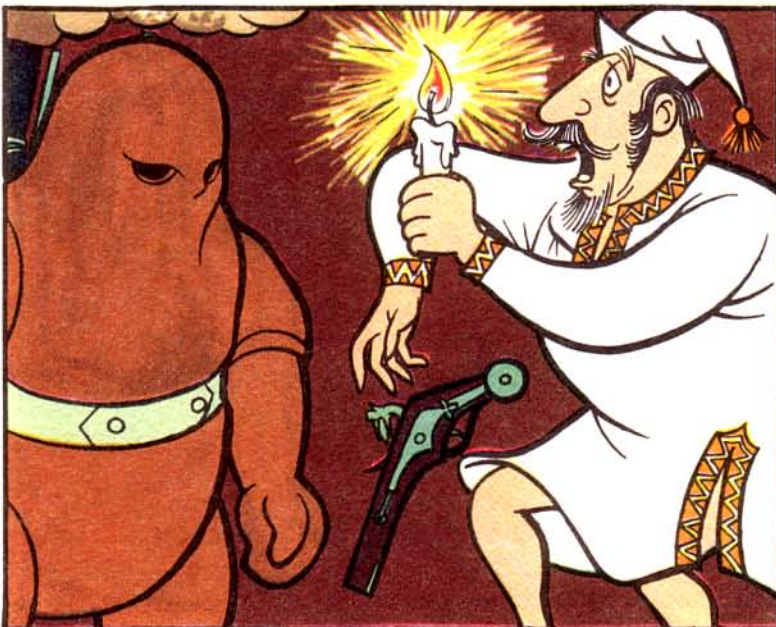
„Und das Beste ist, daß er allen Leuten einen Schrecken einjagt. Wenn er Schmiere steht, wird uns keiner zu nahe kommen. Wir werden ganz ungestört sein.“



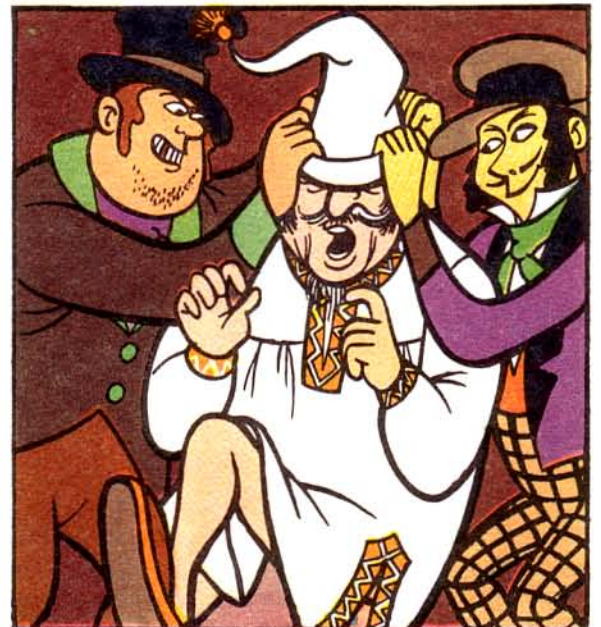
„So, und nun marschiere mal mit Volldampf durch das Schaufenster, alter Bursche. Wir hätten gerne gewußt, ob du auch Courage hast.“



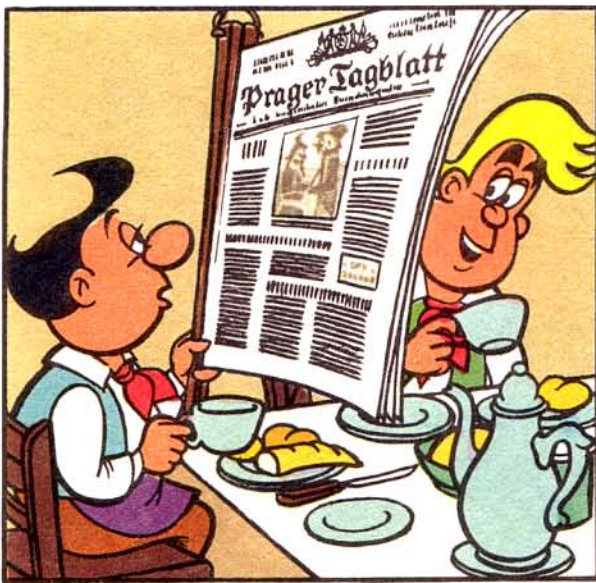
Die beiden Lumpen lenken das fauchende Ungetüm rücksichtslos mitten in die Auslagen des Goldschmieds Pokorny hinein.



„Diebe!“ schreit der Goldschmied, ergreift seine Pistole, die noch aus Wallensteins Zeiten stammt, und eilt in den Laden. Er erstarrt vor Schreck.



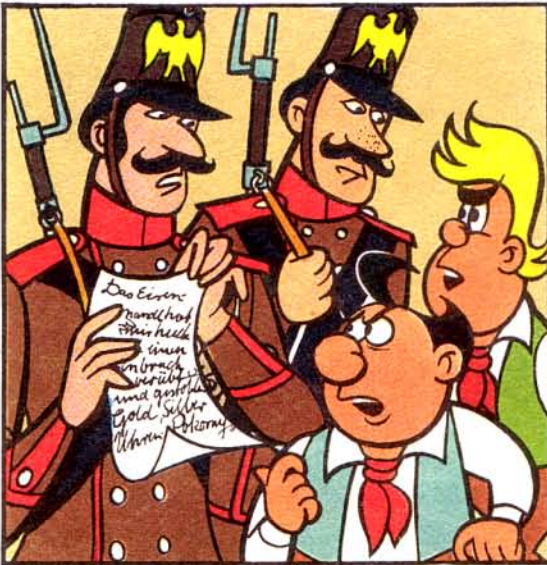
Diesen Umstand nutzen die unverschämten Halunken aus, um den armen Meister Pokorny gänzlich auszuschalten.



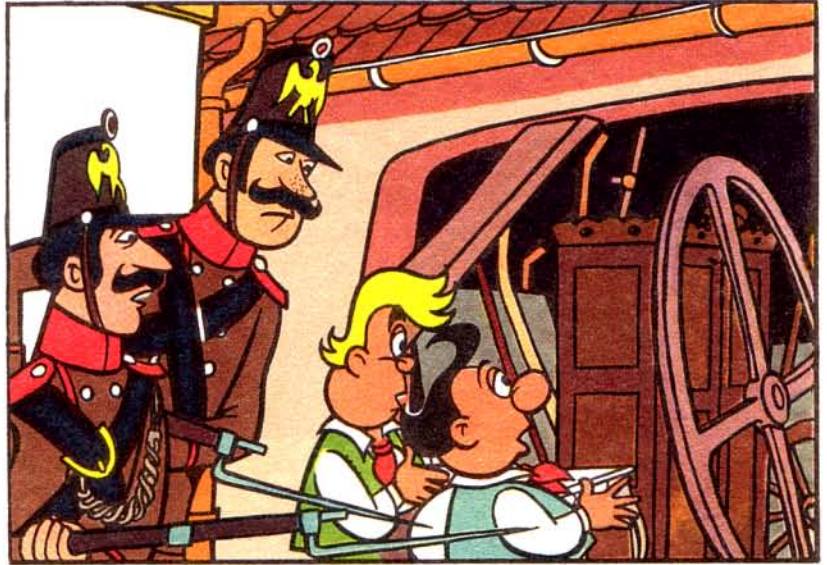
Am nächsten Morgen sitzen Dig und Dag ahnungslos beim Frühstück. „Was gibt's denn Neues, Dig?“ – „Ach, hier steht nur etwas über einen besonders frechen Einbruch.“



Plötzlich treten zwei Wachmänner ein. „Entschuldigen die Herren, bitt' schön, sind Sie nicht die Erbauer von diesem eigenartigen Maschinenmännler?“ – „Ja, das sind wir – aber warum fragen Sie?“



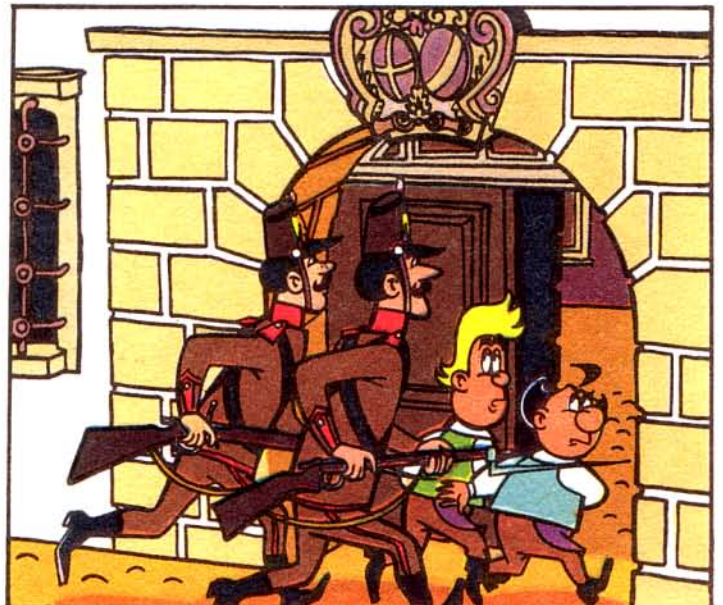
„Ihr wißt's wohl noch nicht, daß euer eisernes Mandl in der Nacht Einbrüche verübt? Aber hier ist die Aussage vom Goldschmied Pokorny, bitt' schön!“ – „Un-erhört! Doch sehen Sie sich den Golem ruhig an.“



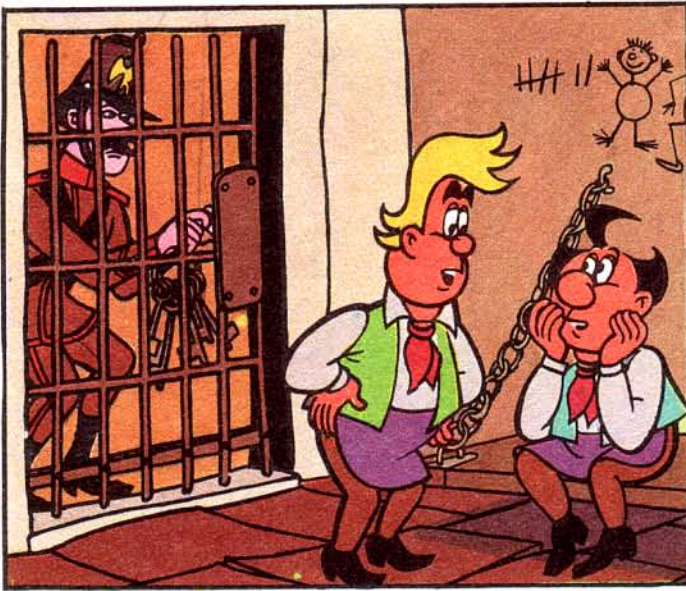
„Er hat die ganze Nacht über in der Werkstatt gestanden und war überhaupt nicht unter Dampf – nanu, wo steckt er denn?“ – „Seht's Buben, da haben wir euch schon beim Schwindeln ertappt. Das ist kriminell! Wenn ihr uns nicht sagt, wo euer eisernes Mandl steckt, müssen wir euch in Arrest nehmen.“



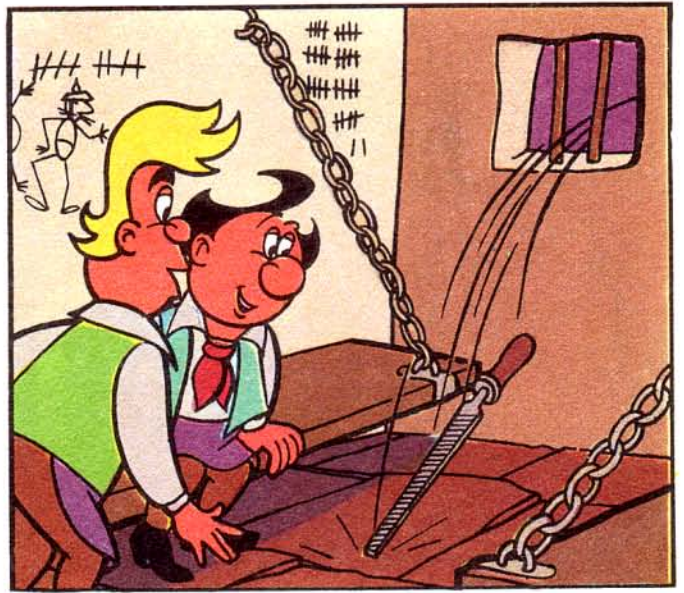
„Aber wir wissen wirklich nicht, wo er steckt!“ – „Das werden wir auch noch durch kriminalistische Fahndung herausfinden.“



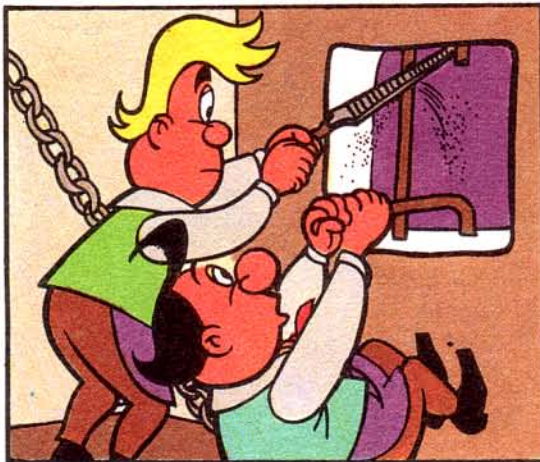
„Vorläufig müßt's schon ein bisschen im Kriminalgewahrsam einsitzen. Vielleicht überlegt's euch inzwischen ein Geständnis.“



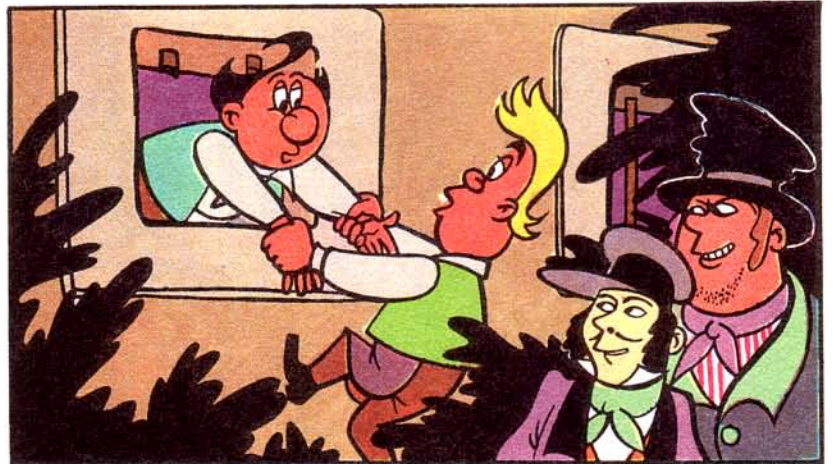
„Nun sind wir also kriminell. Was jetzt?“ – „Irgend jemand hat unseren Golem gestohlen. Aber wer? Wenn wir das doch nur herausbekämen!“



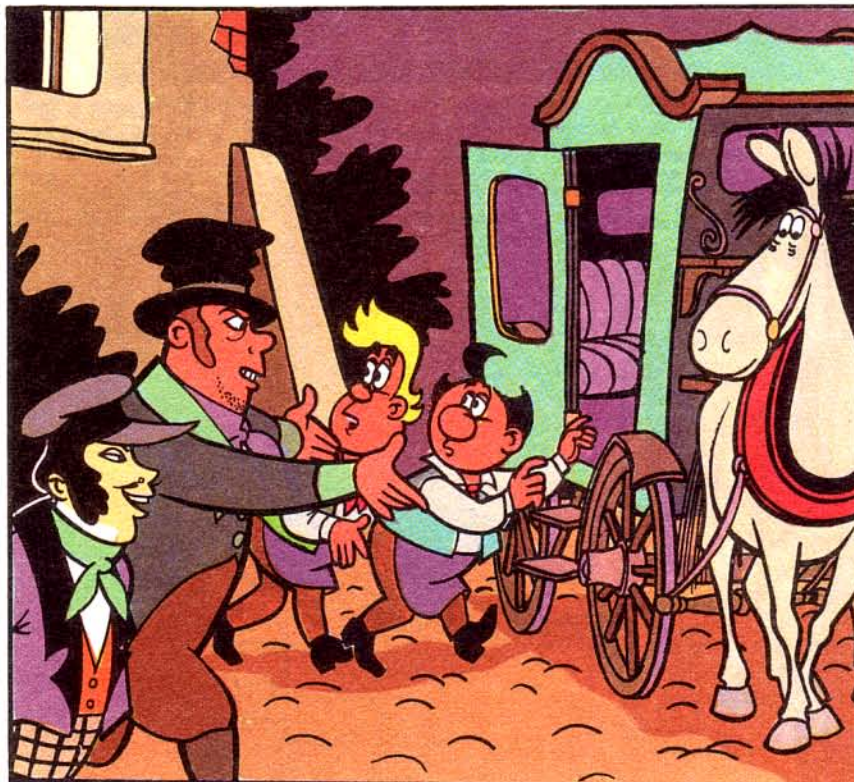
„Was ist das?“ – „Eine Feile, Dig! Die haben uns die Bošeks hereingeworfen. Sie wissen, wir sind unschuldig und helfen uns.“



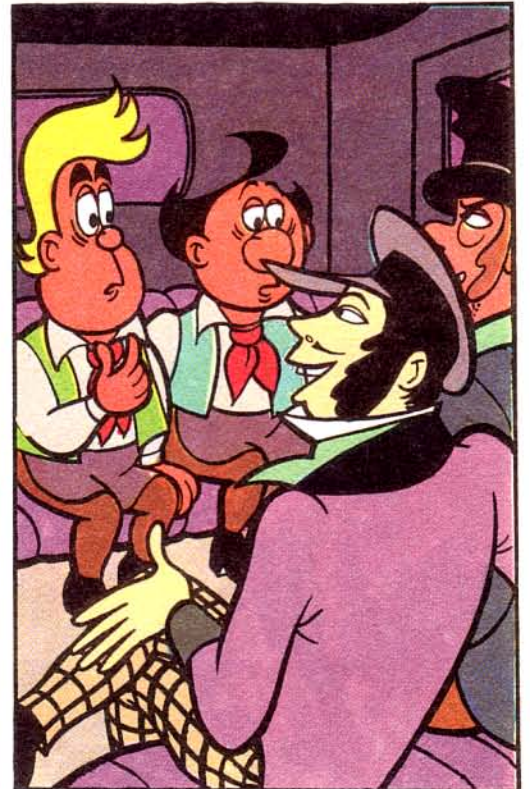
„Diese Chance müssen wir nutzen. Wir werden die Räuber aufspüren und damit unsere Unschuld beweisen.“



„Nun, was habe ich gesagt, Joseph? Sie kommen!“ – „Aber ob sie uns auch helfen werden, Poldi?“ – „Sei ruhig, sie werden schon.“



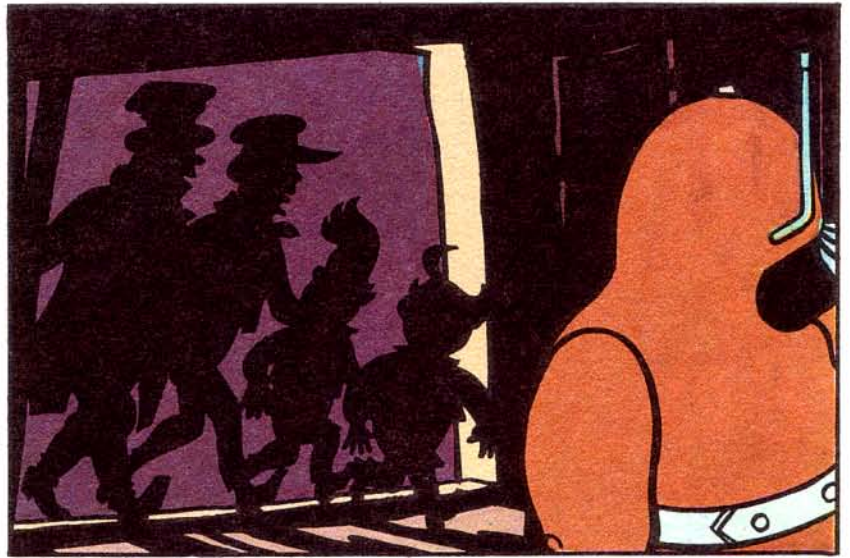
„Nanu, wer sind Sie denn? Haben die Gebrüder Bošek Sie geschickt?“ – „Nein – das heißt ja, natürlich. Es handelt sich um eine wichtige Sache. Bitte, steigt ein.“



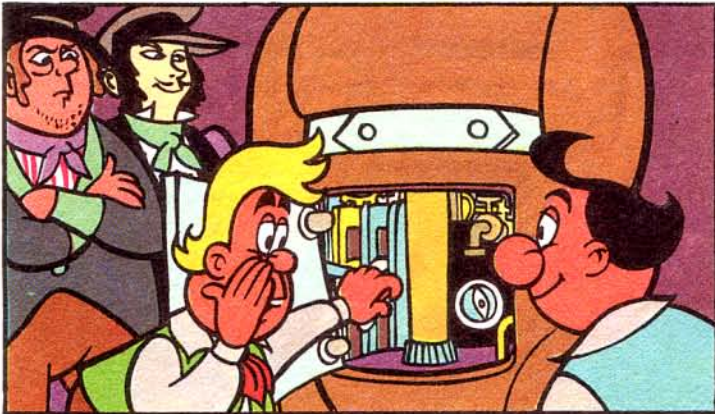
„Um bei der Wahrheit zu bleiben, uns hat niemand geschickt. Wir haben euch geholfen, nun helft uns.“



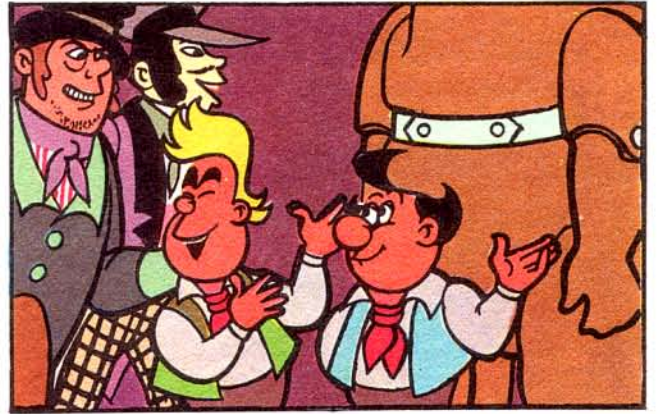
„Sagen Sie uns, wer Sie sind und was wir tun sollen.“ –
 „Wir sind diejenigen, die sich euren Maschinenmenschen ausgeliehen haben. Leider hat er einen Knacks. Seid so gut und repariert ihn wieder.“



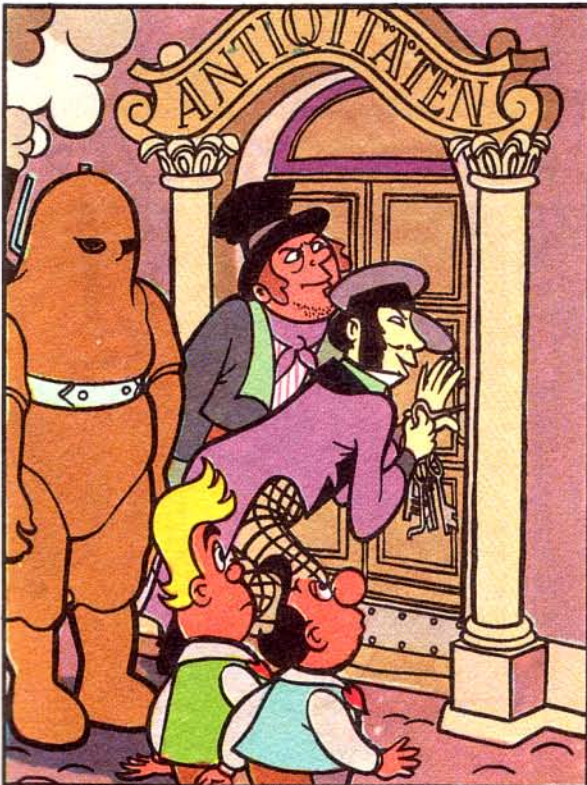
„Eigentlich müßten wir euch böse sein, weil ihr uns nicht um Erlaubnis gefragt habt. Aber weil ihr uns aus dem Arrest befreit habt, wollen wir euch keine Vorwürfe machen.“ Die Gauner sind hocheifrig über die Bereitschaft der Dagedags und führen sie zu ihrem geheimen Schlupfwinkel.



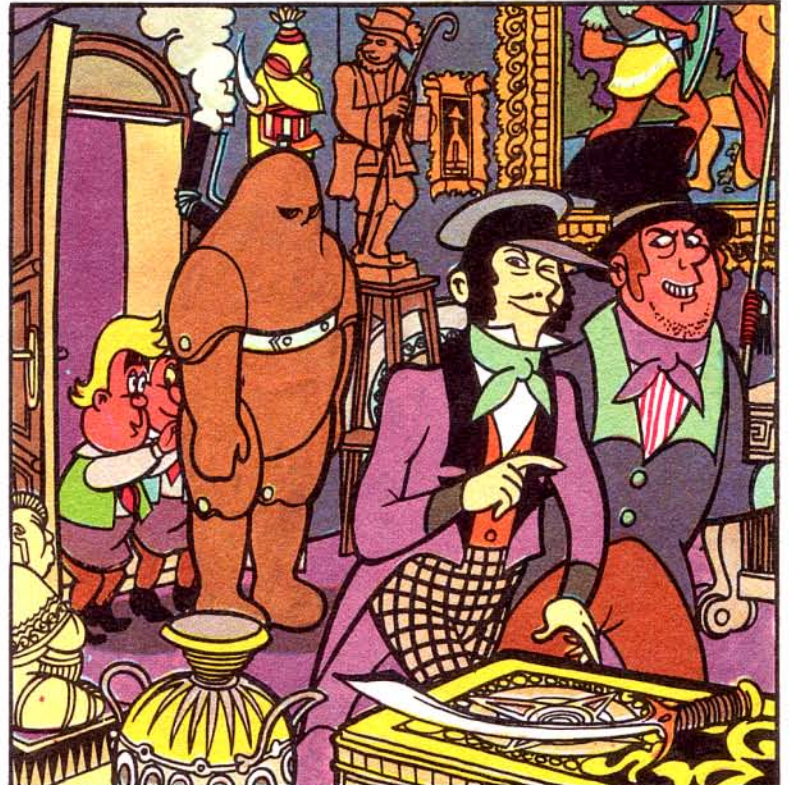
„Was die dummen Kerle wohl von uns denken! Na, die sollen sich noch wundern. Wir werden den Golem besonders für sie regulieren.“



„So, nun funktioniert er wieder.“ – „Das ist aber fein. Am besten, ihr begleitet uns, falls er noch einmal streikt.“



„Das ist uns sehr lieb. Wohin soll's denn heute gehen?“ –
 „Zum Antiquitätenhändler Czibulka. Bei dem lohnt sich's. Der hat nur wertvolle Sachen, keinen Ramsch.“

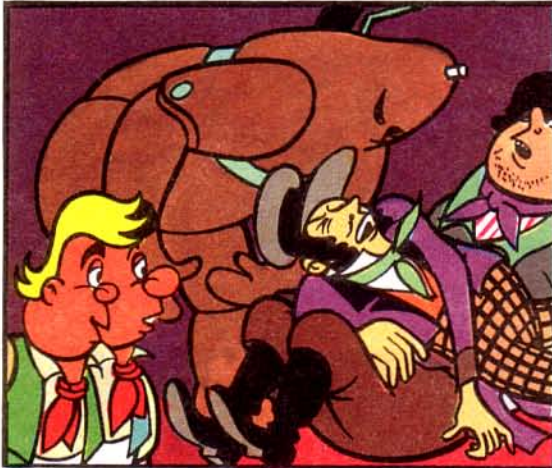


Diesmal verzichten die Halunken auf unnötigen Lärm und dringen ganz leise mit Hilfe ihrer Nachschlüssel in den Laden ein. „Euer Maschinenmensch soll uns nachher tragen helfen.“ – „Los, Dig, es ist soweit!“



Dig löst durch einen Hebeldruck die Sperre aus, und schon beginnt der Maschinen-Golem unter Zischen und Rumoren wie verrückt

herumzutoben. Ehe er sich's versieht, bekommt Joseph einen Tritt, und Poldi trifft eine eiserne Faust.



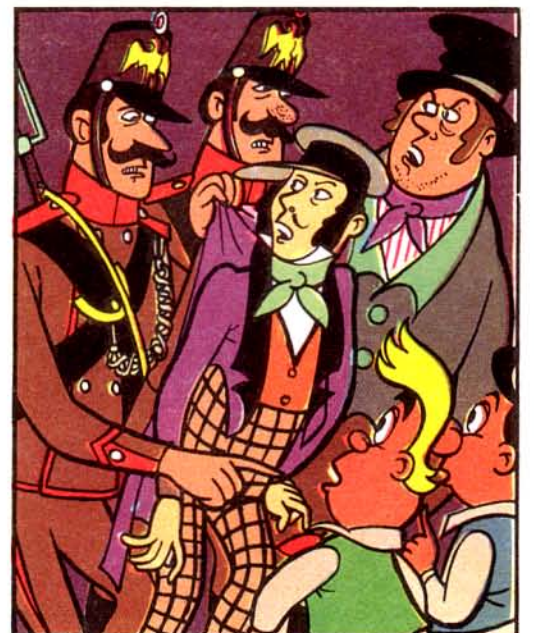
„Das hast du fein gemacht, Golem. Die haben genug. Nun kannst du auch gleich die Polizei herbeirufen.“



Ein neuer Hebeldruck, und dann ertönt gellend eine Dampfpfeife. „Aufhören!“ schreit der Joseph. „Seid ihr toll? Davon wacht ja die ganze Stadt auf!“



Die beiden Gauner rappeln sich auf und versuchen zu flüchten. Aber in der Tür stehen schon die Wachmänner. „Ihr seid's verhaftet, ihr Hallodris, ihr windigen!“



„Und ihr beiden seid's begnadigt wegen kriminallistischer Unterstützung der Wache, bitt' schön.“



Trotz ihres Freispruches müssen sich Dig und Dag damit abfinden, daß ihr eisernes Mannndl wegen „objektiver Kriminalität“ beschlagnahmt und ins Kriminalmuseum gebracht wird. Ärgerlich darüber, machen sich die Digidags auf den Heimweg. Ihr Ärger verwandelt

sich in Erstaunen, als sie die Menschenmenge erblicken, die das Haus der Gebrüder Bošek belagert. „Wir wollen keine Golems mehr, die die Stadt unsicher machen!“ ruft man in das Rattern und Fauchen hinein, das aus dem Hause dringt.

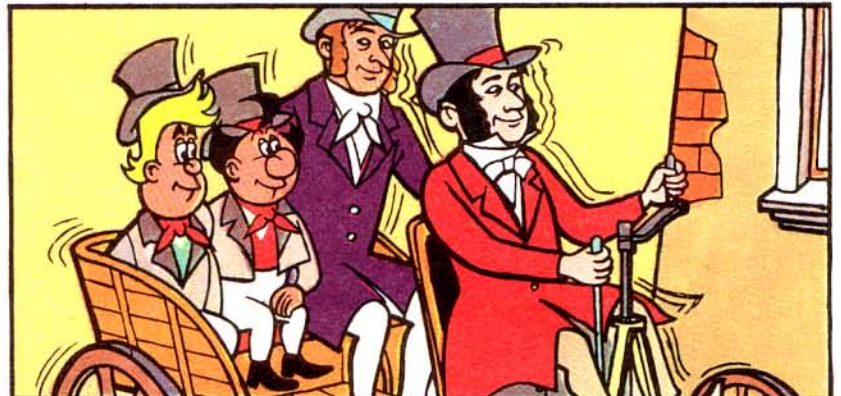


Plötzlich wird das Tor aufgestoßen. Entsetzt springen alle beiseite. „Hurra!“ ruft Dig. „Die Boseks haben ihren Dampfwagen wieder

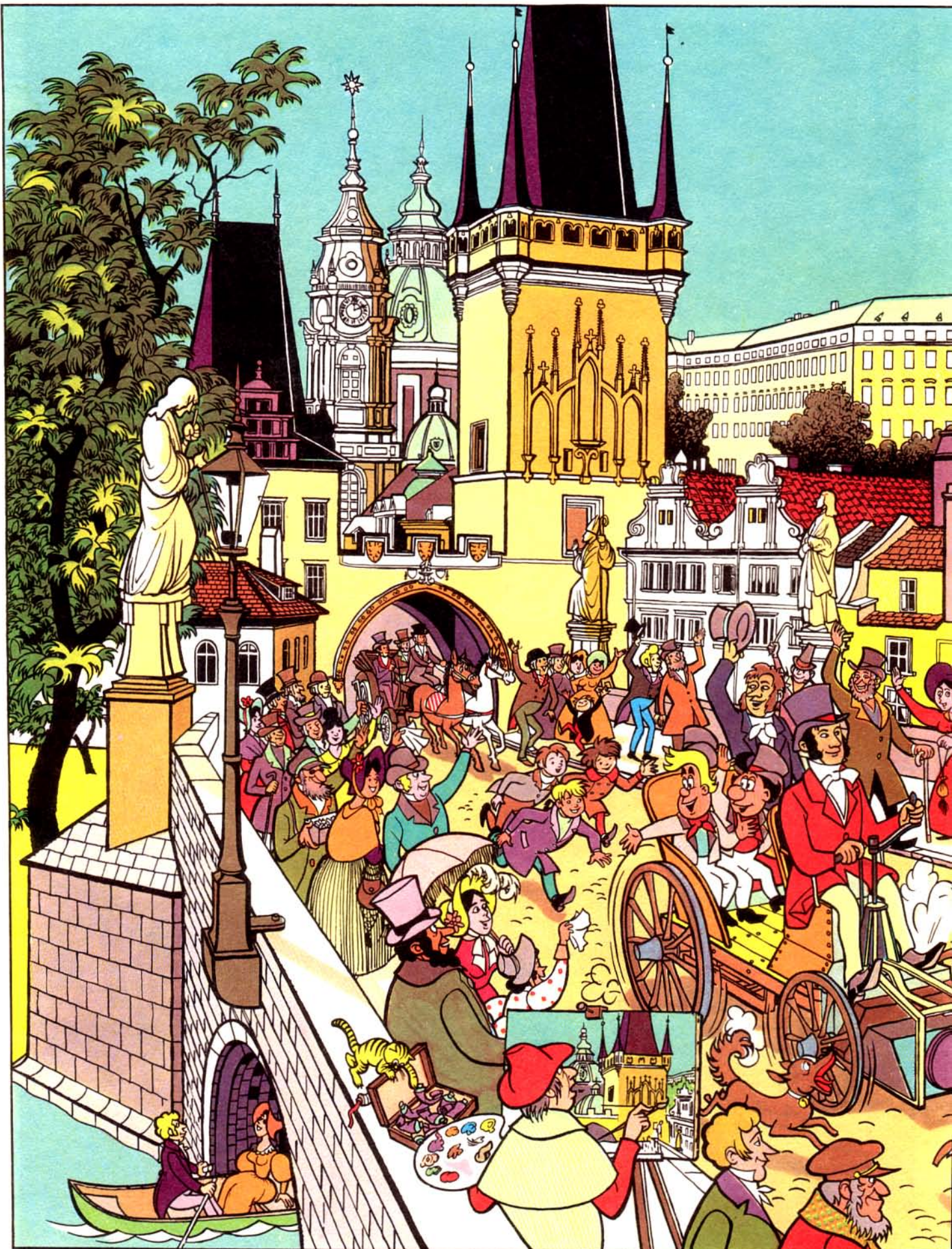
flottgemacht! Also ist er doch kein so altes Gerümpel, wie sie sagten.“ – „Auch kein Golem, wie die Leute dachten.“



„Weshalb haben Sie den Wagen nun doch wieder hervorgeholt? Sie wollten ihn doch erst verschrotten.“ – „Euer Golem hat uns auf die Idee gebracht.“



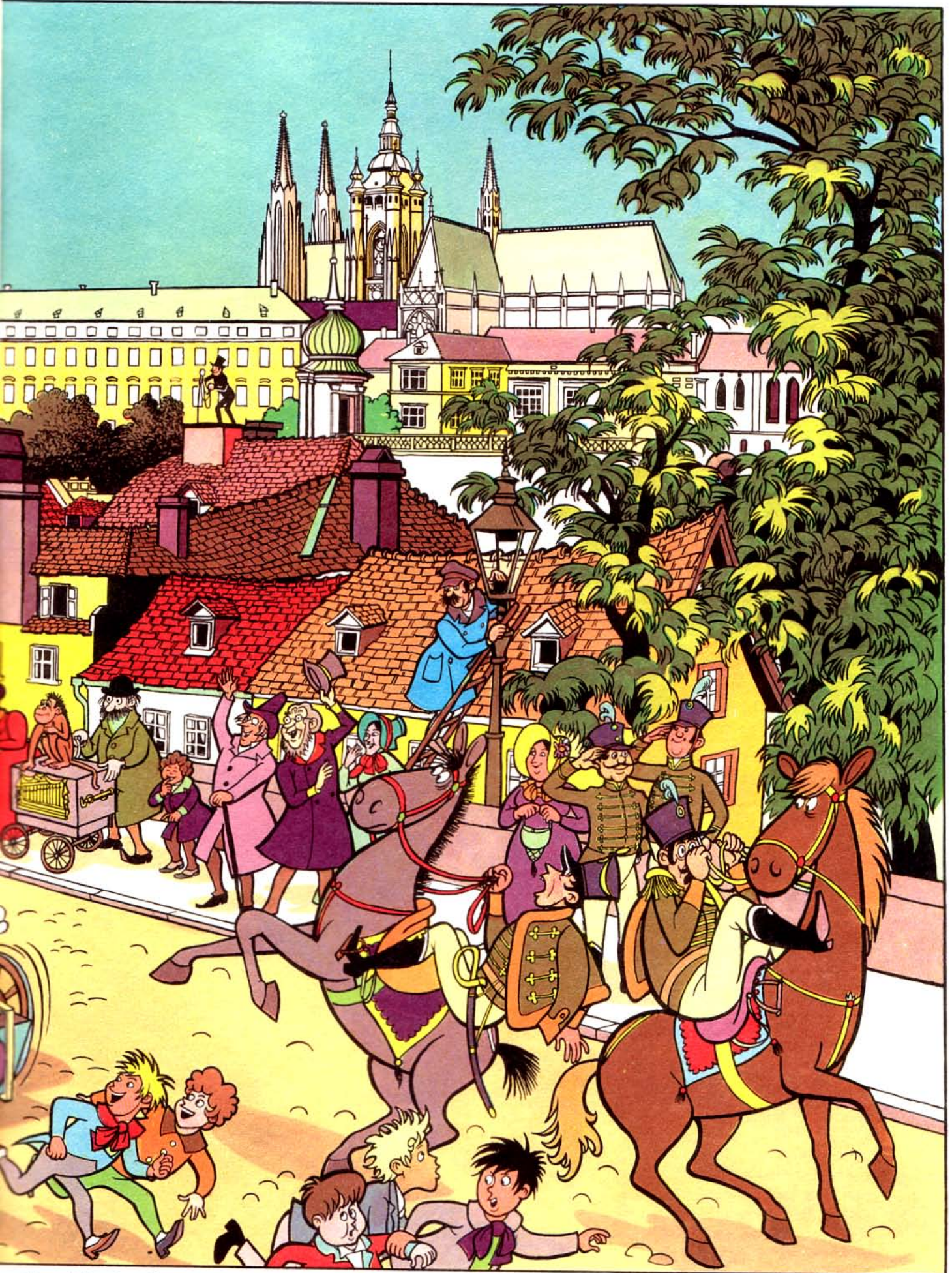
„Wir wollen versuchen, mit der Dampfkraft neue Wege zu erschließen. Wenn es uns nicht gelingen sollte, wird es vielleicht ein Ansporn für andere Erfinder sein. Bitte, steigt auf! Wir werden jetzt eine Spazierfahrt machen.“



Seht, ganz Prag ist auf den Socken,
Hunde jaulen, Gäule bocken,
jeder will das Wunder schau'n,
Greise, Kinder, Männer, Frau'n –
über allem läuten Glocken.

Mancher äußert gleich Bedenken:
Läßt sich denn das Ding auch lenken?
Oder wird man angeeckt,
wenn man sich nicht schnell versteckt
hinter Säulen, unter Bänken?

Wird dies Poltern, Stampfen, Röhren
nicht auch unsre Nächte stören?
Und was sagt dazu ein Geist,
den man aus der Ruhe reißt,
wird ihn das nicht schwer empören?

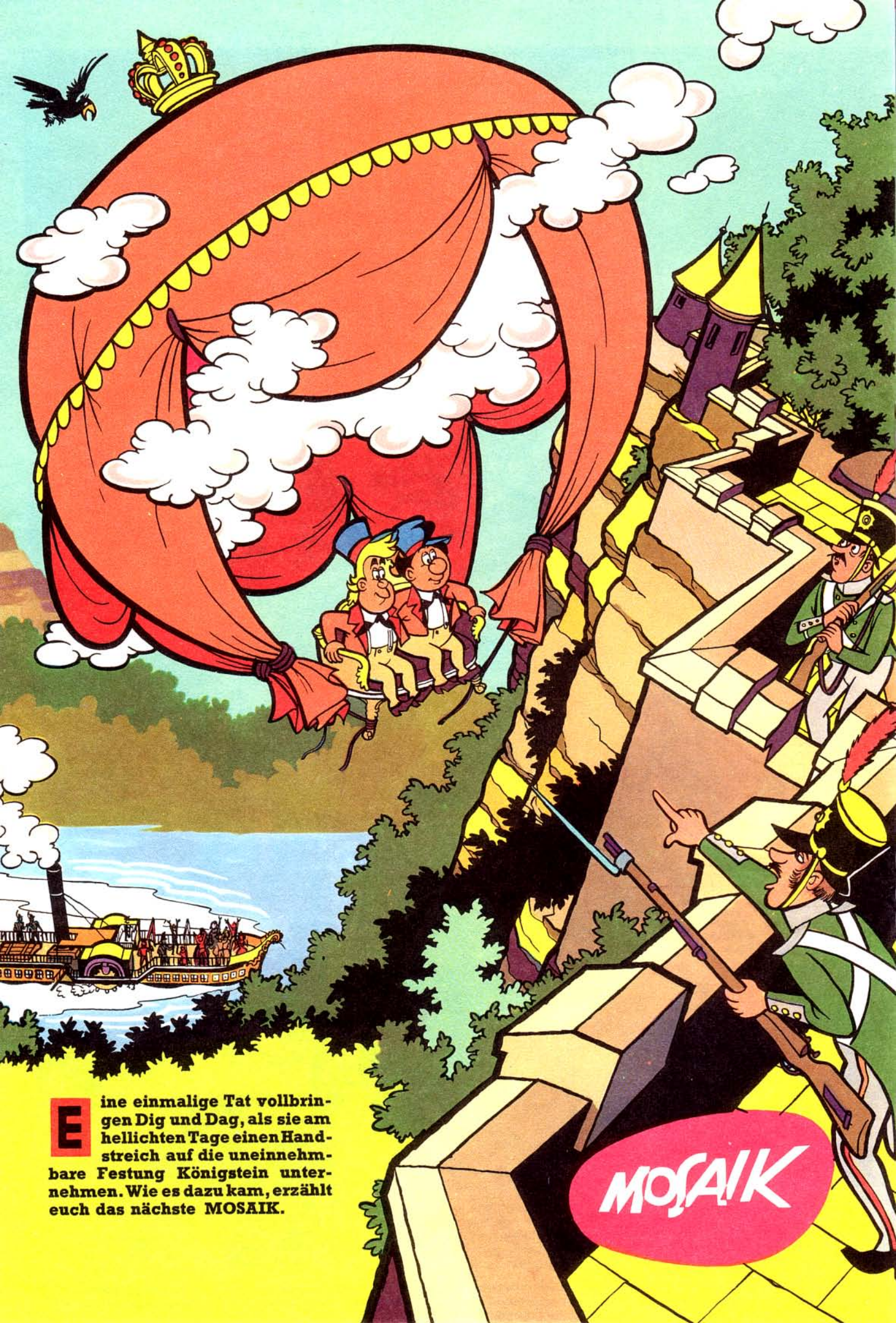


Nein, es fehlt nicht an Beweisen,
daß man in Gespensterkreisen
ratlos aus den Laken guckt.
Denn was hilft's, wenn man noch spukt –
man zählt doch zum alten Eisen.

Wer beachtet noch den Plunder,
tätlich gibt es neue Wunder.
Eines Tages, wenn sich's lohnt,
fliegt man gar hinauf zum Mond
ohne Zauberbuch und Zunder.

Später wird man wohl mit Gasen
statt mit Dampf nach Budweis rasen,
aber dennoch – der Beginn
hatte hier schon einen Sinn:
Neues sucht sich neue Straßen!





Eine einmalige Tat vollbringen Dig und Dag, als sie am helllichten Tage einen Handstreich auf die uneinnehmbare Festung Königstein unternehmen. Wie es dazu kam, erzählt euch das nächste MOSAIK.

MOSAİK